



Zürberg
 Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,
 Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

Wir sind weiterhin für Sie da



Seit über 100 Jahren sind wir Experten für Sanitär-, Heizungs- & Rohrleitungsbau

**T 044 383 35 50
 www.eoknecht.ch**

Wo Geschichte und Grusel sich treffen

Rund um Halloween lässt es sich in Zürich besonders gut gruseln. Mit diesen Tipps ist eine schaurige Erfahrung der etwas anderen Art garantiert. **5**

Grosser Conelli-Wettbewerb

Bald beginnt wieder die Weihnachtszirkus-Saison auf dem malerischen Bauschänzli. Der «Conelli» startet in die 33. Saison. Wir verlosen Tickets. **9**

Beim GC-Training mit dabei

Der Grasshopperclub Zürich absolvierte in Höngg eine öffentliche Trainingseinheit. Die Fans honorierten diese Geste mit einem beachtlichen Aufmarsch. **13**



Kunstaussstellung Sie malt genau nur das, was sie will

Lâle Selçuk wohnt im Haus der Grosseltern am Zürichberg. Sie hat in London Kunst studiert, zwei Töchter grossgezogen und arbeitet heute Teilzeit im Alterszentrum Hottingen. Dort stellt sie vom 2. November an auch ihre Ölbilder aus. Sie bestechen durch Detailtreue und grosse Tiefenwirkung. Für den «Zürberg» posiert sie vor einem ihrer Lieblingsbilder. Es zeigt den wunderbaren Privatgarten in einer Villa beim Sonnenberg. Daran gearbeitet hat sie gut zehn Wochen, ist jeden Tag

mit dem Velo und der Staffelei hindendrauf hinübergeradelt. Sie hat darum so lange an ihren Bildern, weil sie sehr viele Farbschichten aufträgt. Bei ihrer siebten Einzelausstellung zeigt sie ihr Gesamtwerk, das auch 55 Porträts umfasst. Einige davon zeigen Mieterinnen und Mieter des Alterszentrums Hottingen. Lâle Selçuk lässt sich in kein Schema pressen, hat keinen Vertrag mit einer Galerie und organisiert am liebsten alles selber. (ls.) BILD LORENZ STEINMANN **Seite 12**



FC Seefeld 6:1 im Spitzenkampf gegen Wil

Die Riesbächler werden langsam unheimlich. Im Spiel gegen den FC Wil siegte der FC Seefeld gleich mit 6:1. Nun grüsst der Aufsteiger aus dem Zürichberg-Gebiet von Rang 1. Wer hätte das zu Saisonbeginn gedacht! (red.) BILD SHEN REXHEPI **Seite 11**

Auf den Spuren des Schriftstellers Robert Walser

Passend zu Allerheiligen und Allerseelen hat unsere Kolumnistin und Stadtbeobachterin Lara Alina Hofer das Grab des Schriftstellers Robert Walser besucht. «Einige Schritte weiter steht es schliesslich vor mir: Das Grab von Robert Walser. Mit schlichtem Grabstein, ohne Verzierung, ohne Jesuskruz, ohne Skulptur. Abseits von allen anderen Gräbern, ganz alleine. Zugewuchert von Büschen, an denen dunkelrote, vielleicht schwarze, Vogelbeeren zur Sünde verlocken. Ich schiebe die dunkelgrünen Zweige beiseite und lese, was auf dem Grabstein steht: Robert Walser, 1878-1956.» So poetisch umschreibt Hofer ihre Erlebnisse in Herisau. Dabei war sein literarischer Erfolg zu Lebzeiten sehr be-

scheiden. Walser verbrachte zwar nur eine beschränkte Zeit seines Lebens in Zürich (1896-1905). Dennoch hat Zürich in seinem Werk wichtige Spuren hinterlassen. Der hochstapelnde Erfinder im Roman «Der Gehülfe» hatte sein Vorbild in einem Arbeitgeber Walsers in seinen Zürcher Jahren. Ein Arbeitsort Walsers in Zürich ist genau zu lokalisieren. Der gelernte Commis arbeitete vorübergehend in der 1901 eröffneten Schreibstube für Stellenlose an der Schipfe. Heute ist die Gasse zwischen Glockengasse und St. Peterhofstatt in der Nachbarschaft seiner Schriftstellerkollegen Goethe (Goestestübli) und Lavater (Wohnhaus Lavater) nach ihm benannt. (red.) **Seite 22**

ANZEIGEN

ENGEL & VÖLKERS



Zuhause = Sicherheit

Wohlfühlen - Dank guter Beratung beim Kauf/Verkauf Ihrer Immobilie.

ZÜRICHBERG
 T +41 43 210 92 40
 engelvoelkers.com/zuerichberg

**Online durchstarten.
 Jetzt Ihre Werbung buchen.**

zürich24
 MEINE STADT, MEINE NEWS.

GROSSE PERLEN-AUSSTELLUNG

mit Farbstein- und Diamantschmuck

Zürich, Hotel Park Hyatt im Raum Sydney, 1. Stock
 Freitag, 01. Nov. 2024 12:00 - 20:00 Uhr
 Samstag, 02. Nov. 2024 11:00 - 17:00 Uhr

Erlenbach, Erlengut im 2. Stock
 Freitag, 08. Nov. 2024 10:00 - 19:00 Uhr
 Samstag, 09. Nov. 2024 10:00 - 17:00 Uhr

Karin Müller
 Perlenspezialistin

Direktimport und Verkauf von Südsee-, Tahiti- und Süsswasser-Kulturperlen, Diamanten

Hauptstrasse 13, 5037 Muhen
 Mobile 079 699 25 52
 info@perlenunikate.ch
www.perlenunikate.ch





10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

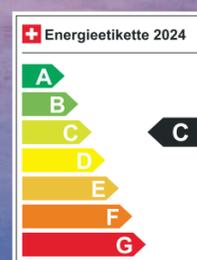
DER NEUE TOYOTA C-HR

4x4
HYBRID



 Jetzt konfigurieren

Mit CHF 4'000.– Prämie.
Jetzt Probe fahren.



Toyota C-HR Premiere Style Hybrid AWD-i, 198 PS. Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. = CHF 51'800.– abzüglich CHF 4'000.– Lagerprämie = CHF 47'800.–. Ø Verbr. 5,1 l/100 km, CO₂ 115 g/km, En.-Eff. C. Lagerprämie nur gültig auf Lagerfahrzeuge, nicht auf Werksbestellungen. Lagerprämie nicht mit Flottenrabatt kumulierbar. Die Verkaufsaktion ist gültig für Vertragsabschlüsse und deren Immatrikulation vom 1.9.–31.10.24 oder bis auf Wiederruf. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

Der Zürcher Astronom, der im Auftrag des russischen Zaren die Welt umsegelte

ZEITREISE Der Schweizer Wissenschaftler Johann Kaspar Horner (1774–1834) war vor über 220 Jahren als Astronom Teil der Expeditionsmannschaft bei der ersten russischen Weltumsegelung unter dem damaligen russischen Zaren. Vor 190 Jahren ist der Weltumsegler in seiner Heimat Zürich gestorben.

Dominique Rais

Als zweiter Sohn eines Bäckermeisters wuchs Johann Kaspar Horner (1774–1834) in Zürich auf, wo er die Schule besuchte und schliesslich dem Willen seiner Eltern entsprechend am Carolinum Theologie studierte, um anschliessend kurzzeitig als Pfarrvikar tätig zu sein. Doch Horners Interesse galt schon damals der Wissenschaft. So zog es ihn 1796 nach Göttingen, wo er in den darauffolgenden Jahren Mathematik, Physik und Astronomie studierte, bevor er 1798 Adjunkt an der renommierten Seeberg-Sternwarte in Gotha wurde und im Folgejahr promovierte.

Auf Empfehlung hin schloss sich Horner 1803 als Astronom der Expedition zur ersten russischen Weltumsegelung an. Im Auftrag des damaligen Zaren Alexander I. (1777–1825) und unter dem Kommando von Kapitän Adam Johann von Krusenstern (1770–1846) stach die Segelfregatte Nadeschda noch im Sommer des gleichen Jahres in See.

Berg und Kap nach Horner benannt

Vom Heimathafen Kronstadt aus führte die drei Jahre dauernde Entdeckungsreise die Expeditionsmannschaft von Russland aus durch den Ärmelkanal vorbei an den Kanarischen Inseln nach Südamerika um das Kap Horn bis nach Japan. Von dort aus verlief die Route der Krusenstern-Expedition weiter entlang der Meerenge von Singapur, um das Kap der Guten Hoffnung herum und wieder zurück nach St. Petersburg.

Als Astronom an Bord war Horner für wissenschaftliche Messungen und Berechnungen mit zahlreichen Messinstrumenten und Geräten ausgestattet – vom



Nebst der russischen Segelfregatte Nadeschda gehörte der Krusenstern-Expedition, die von 1803 bis 1806 dauerte, auch das Begleitschiff Newa an.

Teleskop über ein Sextant bis hin zu einem Barometer, wie einer detaillierten Auflistung in Krusensterns «Reise um die Welt» zu entnehmen ist.

Wenn auch die Bemühungen Russlands im Zuge ihrer ersten Weltumsegelung diplomatische sowie Handelsbeziehungen mit Japan zu knüpfen fehlschlügen, so war die Expedition aus wissenschaftlicher Sicht dennoch ein Erfolg. Denn nicht zuletzt konnten im Zuge der Expedition nebst neuen Erkenntnissen über Flora und Fauna dank Horners zahlreichen Messungen und detaillierten Beobachtungen auch wichtige Informationen zur Präzisierung von Landkarten, Seefahrtswegen und Meeresströmungen gewonnen werden.

Die Bedeutung von Horners Arbeit würdigte Krusenstern etwa, indem er den auf der japanischen Insel Kyushu entdeckten Vulkanberg – den Peak Horner – nach dem Zürcher Astronomen benannte. Ebenso benannte der Kapitän, den auch nach der Ex-

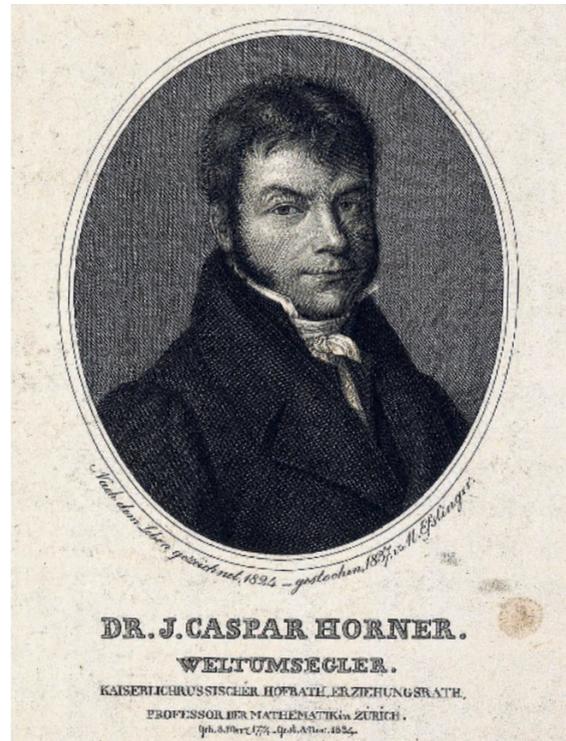
pedition eine enge Freundschaft mit Horner verband, ein Kap auf der russischen Insel Sachalin nach dem Schweizer.

Nach seiner Rückkehr 1806 wurde Horner zudem für seine Verdienste bei der Krusenstern-Expedition mit dem Titel eines kaiserlichen russischen Hofrates geehrt, in die Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg aufgenommen und erhielt darüber hinaus – ebenso wie die Offiziere der Expedition – eine Rente in Höhe von 1000 Rubel.

Vater, Witwer und Vorstandsmitglied

1809 kehrt Horner nach Zürich zurück, wo er fortan als Professor für Mathematik wirkt. Nach dem Tod seiner ersten Frau, die er 1811 geheiratet und mit der er drei Kinder hatte, vermählt sich der verwitwete Wissenschaftler 1823 abermals. Die Ehe mit der Tochter eines Zürcher Seidenfabrikanten bleibt jedoch kinderlos.

1829 wird Horner Regierungsrat von Zürich, der politische Umsturz im Folge-



Johann Kaspar Horner (1774–1834) wurde 1806 für seine Verdienste bei der ersten russischen Weltumsegelung mit dem Titel eines kaiserlichen russischen Hofrates geehrt.

BILDER GEMEINFREI

jahr brachte ihn jedoch dazu, sich fortan wieder seiner Lehrtätigkeit zu widmen. 1831 wird er Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich.

Am 3. November 1834 stirbt Horner im Alter von 60 Jahren. 170 Jahre nach seinem Tod haben Mitarbeiter des Ethnographischen Museums der Universität Zürich 2004 im Keller des Museums zahlreiche verschollen geglaubte Skizzen und Aquarelle entdeckt, die Horner einst während seiner Reise um die Welt angefertigt hatte.

Zeitreise: eine historische Serie

Die historische Serie «Zeitreise» taucht ein in Zürichs Vergangenheit und greift die Geschichten von Menschen und geschichtsträchtigen Ereignissen längst vergangener Tage auf.

Weitere Artikel aus der historischen Serie

finden Sie auf Zürich24.ch im Dossier «Zeitreise» (QR-Code scannen).

AUS DEM GEMEINDERAT

Langer Atem – kurze Lunte

Der Herbst ist die Zeit der bunten Bäume, spriessender Pilze, feiner Wildmenüs – und der dröhnenden Laubbläser. Dass diese Lärm- und Staubschleudern immer noch erlaubt sind, ist ein gutes Beispiel dafür, wie viel langen Atem es in der Politik braucht. Die Stadtzürcher Grünen haben die Petition «Stopp Laubbläser» vor fast genau 11 Jahren, am 23. Oktober 2013, eingereicht, begleitet von einem Vorstoss zur «Beschränkung des Einsatzes von Laubbläsern und Laubsaugern...». Widerstände im Stadt- und Gemeinderat haben entsprechende Massnahmen bis heute blockiert. Jetzt legt der Stadtrat endlich einen konkreten Vorschlag vor (Weisung 2024/211). Dieser möchte Laubbläser jeweils von Januar bis September generell verbieten. Die Grünen werden sich dafür einsetzen, dass zusätzlich von Oktober bis Dezember nur noch elektrisch betriebene Laubbläser erlaubt sind. Ein weiteres Beispiel für die für Politikerinnen und Politiker nötige Ausdauer sind die städtischen Hochhausrichtlinien, über die der Gemeinderat ebenfalls demnächst debattieren wird: Der Auftrag an den Stadtrat, solche Richtlinien zu erlassen, stammt vom 16. Mai 2001 (!), also von vor fast einem Vierteljahrhundert. Ziel war und ist, eine Grundlage zur qualitativen Beurteilung von Hochhausprojekten im Baubewilligungsverfahren zu schaffen. Dazu sollen Hochhausgebiete und Maximalhöhen definiert und die Anforderungen an die bauliche Qualität geregelt werden. Für solche quartierprägende Grossbauten soll zudem eine obligatorische Mitsprache für Quartiervertreterinnen und -vertreter gelten.

Viel weniger Geduld zeigt jeweils die Partei, die in der hinteren rechten Ecke im Rathaus sitzt. Die SVP-Vertreterinnen und -vertreter nerven sich lautstark über alle Anträge, die die Stadt Zürich klimafreundlicher, sozialer oder diverser machen wollen. Und sie haben für sämtliche Probleme eine simple Erklärung auf Lager: die Zuwanderung. Fast jede städtische Ausgabe ist reine Geldverschwendung



«Die SVP-Vertreterinnen und -vertreter nerven sich lauthals über alle Anträge, die die Stadt Zürich klimafreundlicher, sozialer oder diverser machen wollen.»

Roland Hurschler
Gemeinderat Grüne Kreis 10

zulasten der Steuerzahler/-innen und sorgt für hochrote SVP-Köpfe. Die Sünneli-Partei malt auch regelmässig das Schreckgespenst eines bevorstehenden Bankrotts der Limmatstadt an die Wand. Dies widerspricht natürlich allen Fakten: Die Stadt Zürich hat soeben wieder das beste AAA-Label im Finanz-Ranking der Agentur Standard & Poor's erhalten, das heisst, Zürich ist eine der wenigen Städte weltweit, die sich durch höchste Bonität auszeichnen. Im Global Liveability Index 2024, der die Lebensqualität von Grossstädten misst, belegt Zürich hinter Wien und Kopenhagen weltweit den 3. Platz. So viel macht die linksgrüne Mehrheit im Gemeinde- und Stadtrat also nicht falsch.

Roland Hurschler, Gemeinderat Grüne Wahlkreis 10 und Vorstand Grüne Stadt Zürich

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Viele Beispiele von städtischer Unfähigkeit mit Kostenexplosion

An der Sitzung vom 23. Oktober wurden Themen aus dem Tiefbaudepartement besprochen. Die Debatte verlief gesittet. So wurde einstimmig der Erneuerung der Tramstation beim HB, Seite Limmat, zugestimmt. Diese Erneuerung ist Teil des Masterplans HB/Central. Nun soll es eine Erweiterung der Tramhaltehäuschen geben, inkl. Photovoltaikanlagen. Ebenso müssen die Gleise erneuert werden. Alle drückten den grünen Knopf für die dazu nötigen 3,7 Mio. Franken. Das Bundesamt für Verkehr muss noch sein Okay geben dazu. Solche Geschäfte kommen und gehen. Und steht man dann z.B. 2 Jahre später an dieser Tramstation an den dann neuen Gleisen, falls man das merkt, dann erinnert man sich kaum noch an die Debatte. Und trotzdem sind solche Diskussionen wichtig. Als Nächstes stand ein Zusatzkredit zu einem Projektierungskredit mit Vorinvestition für Vorausmassnahmen zur Debatte. Das Gewurstel-Deutsch meint, dass ein Fussgängertunnel vom Bahnhof Stadelhofen zum Kunsthaus geplant werden soll: 11,6 Mio. Franken wurden nur für die Planung eines Projekts, das riskiert, gar nie umgesetzt zu werden, gesprochen. Die SP war zuerst skeptisch, dann dafür, die SVP zuerst skeptisch, dann dagegen. Wie lang der Tunnel und wo der Ausgang sein wird, ist offen. Am Pfauen beim Kiosk oder hinter dem neuen Kunsthausgebäude? Oberirdisch geht es heute z.B. via schmalen Olgaweg zum Kunsthaus. Im Erdinnern muss dort für einen Tunnel zuerst der Hang gefestigt werden. Direkt oberhalb des Bahnhofs Stadelhofen sind die Kantonsschulen Stadelhofen und die Hohe Promenade, beide stark unterkellert mit vielen unterirdischen Gängen und Schutzkellern. Dort im Erdreich ist auch das Parkhaus Hohe Promenade. Man sieht, auch unterirdisch sind mögliche Wege schon verbaut. Die SBB wollen mit dem 1,1-Mia.-Bau für ein viertes Gleis und einen zweiten Tunnel bis Tiefenbrunnen 2027 anfangen. Bekannt ist das seit vielen Jahren. Aber erst jetzt kommt die Stadt auf die Idee eines



«Ein Fussgängertunnel von Stadelhofen zum Kunsthaus? Wir von der SVP befürchten ein zweites Furkaloch mitten in der Stadt.»

Jean-Marc Jung
Gemeinderat SVP

möglichen Fussgängertunnels. Was da nicht geklappt hat zwischen Stadt und SBB, wissen wir nicht. Wie eine S-Bahn-Grossbaustelle aussehen kann, können Sie z.B. in München am HB anschauen: jahrelanges Bauen, kostentreibende Zusatzprobleme und Verzögerungen à gogo. Und ob der hiesige Fussgängertunnel dann 120 oder 240 Mio. Franken kosten wird, weiss man nicht. Zur Erinnerung: Die Stadt plant ein neues Sportzentrum Oerlikon. Das sollte einmal 210 Mio. Franken kosten, nun sollen es plötzlich bis 400 Mio. Franken sein. Es gibt noch etliche andere Beispiele von städtischer Unfähigkeit. Die SVP sprach sich gegen die Tunnelversion aus, die Ratsmehrheit dafür. Wir befürchten ein zweites Furkaloch mitten in der Stadt.

Jean-Marc Jung, Gemeinderat SVP Wahlkreis 7+8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.



Culinarium



**LACHS
METZGETE**

fischerstube-zuerich.ch

Die Lachs Metzgete vereint traditionelle Schweizer Genusskultur mit dem edlen Geschmack von Lachs. Hier trifft Hausmannskost auf die zarte Raffinesse des Fisches. Ein Fest für Gourmets, bei dem der Lachs in kreativen Variationen im Mittelpunkt steht: geräuchert, gegrillt oder mariniert.

Ein kulinarisches Erlebnis, das Tradition neu interpretiert und zum Geniessen einlädt!

**1.-17.
NOV**



Herzlich willkommen



Grünwald

Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg

Chinoise à discrétion ab 1.11.2024

Rehrücken ab 2 Personen

- Ideal für Firmen-, Familien- und Vereinsanlässe
- Genügend Parkplätze / Bus 485 direkt vor der Tür

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangey mit dem «Grünwald»-Team

Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch



Bistro 19

GRÜNHALDE

Alle Menüs als Take-Away



Ein Ort der Begegnung – alle sind willkommen!

JEDEN MITTWOCH «LANGE TAFEL»

von 11.00 bis 13.30 Uhr,
3-Gang-Menü CHF 15.–

BISTRO 19
Grünhaldenstrasse 19 | 8050 Zürich
043 336 00 20 | www.bistro19.ch

Mehr Infos




Restaurant Am Brühlbach

Spezialitätenabende ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 6. November
Black-Tiger-Krevetten
gebraten mit Knoblauch, dazu Butterreis

Mittwoch, 13. November
Kalbsleberli
am Tisch flambiert zubereitet mit frischen Kräutern und knuspriger Butterrösti

Reservieren Sie jetzt unter
Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kapfenbühlweg 11
8049 Zürich Höngg
www.ambruehlbach.ch

♥-lich willkommen bei uns im

Restaurant Waidhof

9. November: Galgen-Abend (flambierter Fleischspieß mit Rind, Kalb und Schweinsfilet)

16. November: Alpenwelle-Diner mit div. Musikünstlern

17. November: Alpenwelle-Brunch mit div. Musikünstlern

30. November: Stimmungsvolle Adventszeit mit Winmusic und Monique

Alle Veranstaltungen finden Sie detailliert auf unserer Website.
Ein beheiztes Winterzelt sorgt für eine wundervolle Atmosphäre.
Wir bitten um Reservation.

Auf Ihren Besuch freuen wir uns – Ihr Waidhof-Team
Schwandenholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch / info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn / grosser PP

In den Gassen, Katakomben und Gruften: Hier lässt es sich zu Halloween gut gruseln

Die dritte Jahreszeit ist auch wieder die Zeit zum Gruseln. Ein herbstlicher Gang durch Zürich eignet sich rund um Halloween ganz besonders. Ob in den Gassen, unter der Stadt oder zwischen Gräbern und Gruften: Wir haben Orte aufgesucht, wo Geschichte und Gruselfaktor miteinander einhergehen.

Patrick Holenstein

Wenn der Herbst seinen samtig-kühlen Mantel über die Welt wirft, die Blätter langsam zu Boden tanzen und die Tage spürbar kürzer werden, wenn sich der Nebel morgens stimmungsvoll durch die Strassen und zwischen den Häusern hindurchsupt und abends schwammige Lichter die Gassen erhellen, hält die Zeit des wohligen Gruselns wieder Einzug. Passend zur morbiden Stimmung rund um Halloween haben wir drei Tipps, um im weitesten Sinne in gruselig-düstere Stimmung zu kommen.

Und was wäre da naheliegender als der Besuch auf einem Friedhof? Ein Friedhof als Empfehlung könnte für manche etwas morbide daherkommen. Aber darum geht es an Halloween doch gerade. Im Jahr 1877 eröffnet, ist der Friedhof Sihlfeld die grösste Begräbnisstätte in der Stadt. Auf einer weitläufigen Fläche von 290000 Quadratmetern vermischen sich hier Historie und Vergänglichkeit. Mittels eines Audioguides können interessierte Besucherinnen und Besucher in die Welt der Toten eintauchen.

Zwischen Gräbern und Gruften

Nicht zuletzt ist der Friedhof Sihlfeld auch die letzte Ruhestätte so mancher berühmter Persönlichkeiten: Henry Dunant etwa, der das Internationale Rote Kreuz gegründet hat, oder Johanna Spyri, die Heidi literarisch auferstehen liess, sowie ihr Kollege Gottfried Keller, aber auch Stadtzürcher Legenden wie Emilie Lieberherr, die hart für das Frauenstimmrecht gekämpft hat, oder FCZ-Spieler und Nati-Trainer Köbi Kuhn. Gut möglich also, dass sich bei einem abendlichen Spaziergang über den Friedhof der Geist der Geschichte auf dem Gelände ausbreitet.

Wer bei Nacht einen Abstecher auf den Friedhof Sihlfeld wagt, dem ist eine gruselige Stimmung, die für kribbelnde Gänsehaut sorgt, gewiss. Nur schon das eindrückliche Eingangsportale beim Sihlfeld A wirkt wie eine überdimensionale Gruft. Wednesday aus der gleichnamigen Netflix-Serie hätte mit Sicherheit diebisch viel Freude daran.

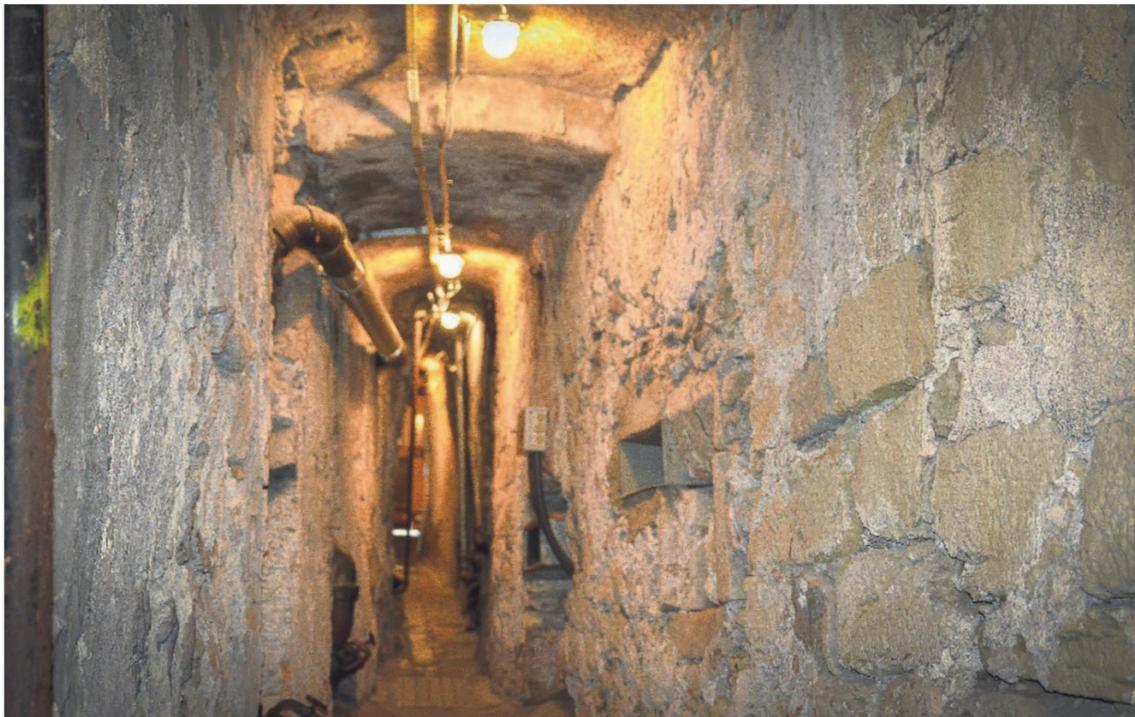
Betritt man den historischen und berühmten Friedhof bei Einbruch der Dämmerung, dürfte die einsetzende Dunkelheit gerade auf die Bäume und die Gräber zugreifen. Und so braucht man schon bald ein Licht, eine Kerze vielleicht, um sich zwischen den Gräbern zurechtzufinden. Vielleicht ist das leise Knacken links vorne oder das kaum wahrnehmbare Rauschen nebenan einer der grossen Namen, der gerade beobachtet. Und vielleicht hält das wohlige Gruseln beim Verlassen an, wenn der Weg zurück in Richtung Stadt führt.

Gruselgang durch die Geschichte

Inmitten der Altstadt liegt ein Geheimnis verborgen. Versteckt hinter einer unscheinbaren Holztür offenbart sich ein Kapitel von Zürich, das leicht morbide, aber durchaus spannend ist. Leicht zu übersehen öffnet die besagte Türe an der Schiffflände ein Tor in die Vergangenheit.

Hier befindet sich der Eingang zum Ehgraben. Ab dem Spätmittelalter bis zur Kloakenreform von 1867/68 wurden dort Küchenabfälle und Exkremente der Zürcherinnen und Zürcher aus den Häusern in eine offene Latrine gekippt. Erst mit der Reform wurden Kanalisationsrohre in den Boden verlegt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das bis heute gebräuchliche Schwemmsystem übernommen.

Steht man im steinigen Kanal und lässt sich die Funktion dieser historischen Baute durch den Kopf gehen, fasziniert und stösst es zugleich ab. Man hat wirklich einst einen Strom an Fäkalien zwischen den Häusern fliessen lassen. Fast glaubt man den Geruch in der



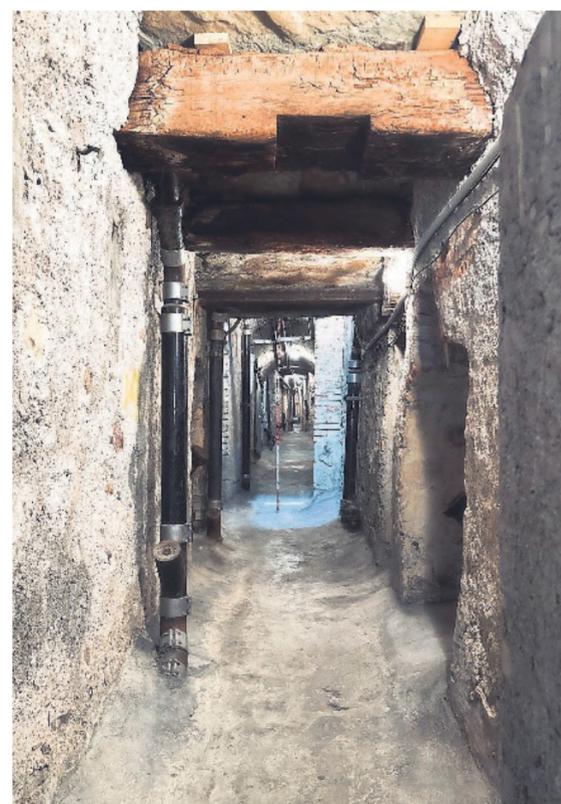
Beklemmend eng: An manchen Stellen ist der Ehgraben, Zürichs einstige öffentliche Kloake, gerade einmal 40 Zentimeter breit.

BILD PATRICK HOLENSTEIN



Tor in die Vergangenheit inmitten der Altstadt: Versteckt hinter dieser Holztür an der Schiffflände befindet sich der Ehgraben.

BILDER DOMINIQUE RAIS



Einst wurden in der Krypta unter dem Zürcher Fraumünster Reliquien und die Gebeine bekannter Persönlichkeiten aufbewahrt.

BILD DOMINIQUE RAIS

Nase zu vernehmen. Vermutlich reicht die Vorstellungskraft nicht annähernd aus, um den tatsächlichen Duft zu erahnen. Wie viele Menschen wohl in diesem Graben ihr braunes Grab gefunden haben? Spukt vielleicht sogar der eine oder andere Geist hier unten herum? Zeichnungen deuten aber darauf hin, dass niemand so leicht in den Graben plumpsen konnte. Da wurde schon auf Sicherheit geschaut. Aber es passt allemal zu Halloween.

Man kann den Ehgraben aber auch neugierig begehnen, sich an den Infotafeln schlaulesen und vom interessanten Gefühl, unter den Häusern des Niederdorfs zu schlendern, begeistern lassen. Egal, ob man sich sanft gruseln oder lieber ein Stück Zürcher Geschichte sehen will, der Ehgraben ist einen Besuch wert.

Der Schlüssel, der die Tür öffnet, kann kostenlos im Stadthaus am Schalter 5 ausgeliehen werden. Aber Vorsicht: Der Ehgraben ist nichts für schwache Nerven. Da der Graben teilweise nur 40 Zentimeter breit ist, ist ein Besuch nichts für Menschen mit Platzangst.

Kirche, Krypta und Gebeine

Nur wenige Meter vom Ehgraben entfernt, auf der anderen Seite der Limmat, befindet sich unter der Fraumünsterkirche eine Krypta. Die uralten Mauern zeugen von einem Stück Zürcher Geschichte. Man kann zwischen den Ruinen durchlaufen und diese genau betrachten. Flankiert wird das geschichtsträchtige Mauerwerk von aufschlussreichen Dokumenten und Infotafeln. So erfährt man, wie bei Bauarbeiten zur Jahrtausendwende von 1900 unter dem Chor der Kirche Mauerreste einer Krypta gefunden wurden. Deren Entstehung dürfte irgendwann auf das 9. Jahrhundert datiert sein. Ursprünglich wurden in der Krypta Gebeine wichtiger Persönlichkeiten und Reliquien aufbewahrt. Dieser Geschichte widmet sich die multimediale Ausstellung in den hell gestalteten Katakomben unter der Kirche.

Kostenpunkt für einen Besuch in der Krypta sind 5 Franken. Und wenn man sowieso schon in der Fraumünsterkirche ist, bietet sich auch ein Abstecher zu den weltberühmten Kirchenfenstern von Marc Chagall an, die unmittelbar neben dem Eingang zur Krypta-Ausstellung zu finden sind.

Schaurige Spannung zu Halloween

Wer rund um Halloween dem Spuk in Zürichs Altstadtgassen entfliehen und stattdessen dem Herbstblues passenderweise mit Horrorfilmen frönen möchte, sind Klassiker wie «Der Exorzist», «Das Omen» oder «Halloween» ein sicherer Gruselgarant. Und auch bei «Die Schlange im Regenbogen», wo Zombies und lebendige Tote auf Voodoo-Kult treffen, ist das Grauen garantiert. Schaurige Spannung versprechen aber auch neuere Filme wie etwa «Hereditary», «Talk To Me» oder «Der Babadook». Wer hingegen lieber Serien mag, kann «Wednesday» bei der Auflösung einer Mordserie, die eine ganze Stadt in Schrecken versetzt, begleiten. Oder aber in «Brand New Cherry Flower» einer Filmemacherin auf ihrem Pfad der Rache folgen.

Ob nun hinter verschlossenen Türen oder aber auf Zürichs Friedhöfen: Wer sich rund um Halloween gruseln will, wird zweifelsohne auch diesen Herbst Wege finden, um auf seine Kosten zu kommen.

B'ÄCKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin «Bäckstage.ch» und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Alles, nur keine Steuersenkung

«Deutschland verlottert» war kürzlich die Titelschlagzeile einer Zeitung. Da wurde über Jahrzehnte wenig bis nichts in die Infrastruktur investiert. Mit gravierenden Folgen. Gleiches lässt sich von Zürich sagen – nicht.

Jede Ecke wird «verschönert»

Seit Monaten Grossbaustelle sind das Nieder- und das Oberdorf. Leitungen ersetzen – muss sein. Laufend die Tramgleise erneuern – muss sein. Neben solchen notwendigen Bauarbeiten gibt sich die Stadt grösste Mühe, an jeder Ecke etwas zum Verschönern zu finden. Wurde früher zeitlich gestaffelt gearbeitet und an Ausweichmöglichkeiten für den Verkehr gedacht, will die Dichte der Baustellen heute nur eines: ihn ersticken. Auf dem Marktgelände am Bürkliplatz werden Bäume gefällt, neu gesetzt... Was da jetzt abgeht, entsetzt laut Standbetreibern auch die Kundschaft. Aufgehübscht wurde auch der Carparkplatz am Sihlquai. Gut, der hatte es bitter nötig. Aber braucht es für dieses Providurium, 15 Jahre bis zum Umzug nach Altstetten, wirklich 5,7 Millionen Franken für neuen Belag und markanten Bau mit Warteraum, WC und Ticketschalter? Schon seltsam, dass in Zürich, welches die Politik am liebsten ganz vom Autoverkehr befreien möchte, die Reisedeckungen bis ins Zentrum geschleust werden. Herzig auch, dass die Reisebusse nur dank halb abgerissener Verkehrsinsel und Lotsen die Ausfahrt schaffen. Die Verkehrsinsel kann ja dann gleich zusammen mit jenen wegen der Rad-WM abgebauten wieder errichtet werden.



Nicole Barandun-Gross. BILD ZVG

sogar der Gemeinderat inklusive SP die Kosten für Schulhausbauten deckelt, ist das schon bemerkenswert. Würden bisher die benötigten, aber überbeurteilten Schulhäuser noch durchgewunken, weht ab jetzt ein anderer Wind. Gut so. Der Beispiele gibt es viele. Sind sie alle im Sinne der Bevölkerung? Anstatt immer mehr Geld auszugeben, könnte man endlich die Steuern senken. Gerade jetzt, wo die Mehrwertsteuer erhöht wird. Das wäre doch die wirklich gute Nachricht.

Nicole Barandun-Gross,
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch



Weitere Informationen zum Gewerbeverband der Stadt Zürich:
www.gewerbezuersch.ch

Stadt weiss nicht wohin mit dem Geld
Dass SP-Stadtrat Odermatt beim Bauen klotzt, ist kein Geheimnis. Wenn jetzt

LESERBRIEFE

Weniger Verkehr in der Stadt mit STEP

Am 24. November stimmen wir über sechs Projekte aus dem Strategischen Entwicklungsprogramm (STEP) Nationalstrassen ab. Diese Projekte zielen darauf ab, Engpässe auf den Autobahnen zu beseitigen, auf denen es regelmässig staut. Die Absicht dahinter ist vor allem, unsere Ortschaften zu entlasten. Übermässiger Verkehr in der Stadt ist störend, problematisch und sogar gefährlich. Er ist ein Unfallrisiko, belastet uns mit Lärm, und es werden Schadstoffe ausgestossen, die unsere Umwelt schädigen. Entgegenwirken können wir dem nur, indem der Transitverkehr auf der Autobahn gebündelt wird. Wenn es dort wieder flüssiger zu- und hergeht, weichen auch weniger Fahrzeuge auf Schleichwege durch die Ortschaften aus. Das bedeutet weniger Lärm und Abgas, mehr Lebensqualität vor meiner Haustür und mehr Raum, um sicher mit dem Velo oder zu Fuss unterwegs zu sein. Um die Engpässe auf der Autobahn zu beseitigen und den Ausweichverkehr zu minimieren, braucht es am 24. November ein starkes Ja an der Urne zum STEP.

Roland Ruckstuhl, Unternehmer

Nullsummenspiel

Zur Abstimmung über den Autobahnausbau: Anfang der 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts habe ich von einem deutschen Verkehrsingenieur gelernt: «Staus lassen sich nicht beheben, nur verschieben.» Ich habe in den letzten 50 Jahren etwas darauf geachtet und muss feststellen: Er hatte recht. Bundesrat und Parlament wollen also 5 Milliarden Franken ausgeben – für nichts! Und das in Zeiten angeblicher Finanzknappheit.

Walter Büchi, Eglisau

Hier gibt es keine Konkurrenz

«So viel Geld nur für Autobahnen! Da bleibt gar nichts mehr übrig für die Bahn.» Was für ein Trugschluss diese Aussage doch ist! Fakt ist: Für die Nationalstrassen und die Schieneninfrastruktur gibt es unterschiedliche, voneinander unabhängige Finanzierungsinstrumente. Für die Schieneninfrastruktur gibt es den Bahninfrastrukturfonds. Die Gelder stammen aus allgemeinen Steuern, Beiträgen der Kantone und Abgaben des Schwerverkehrs. Für die Nationalstrasseninfrastruktur gibt es den Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds. Er wird gespeist mit Einnahmen aus der Autobahnvignette, der Automobilsteuern, und der Mineralölsteuer: zwei verschiedene Gefässe also, mit zwei verschiedenen Bestimmungen. Hier gibt es keine Konkurrenz. Investitionen in die Autobahnen schaden der Bahn ebenso wenig, wie Investitionen in die Bahn den Autobahnen schaden. Wir sollten grundsätzlich aufhören, Strasse und Schiene als Gegenteile, als Konkurrenten zu sehen. Für ein funktionierendes Verkehrsnetz braucht es beide. Sie sind komplementär. Deshalb müssen wir auch in beides investieren: in die Strassen- und die Schieneninfrastruktur. Dafür braucht es zu allererst ein Ja am 24. November zu den Engpassbeseitigungsprojekten auf den Nationalstrassen. Felix Studer, Rentner

Leere Bürohäuser und zu wenige Wohnungen

Die UBS will in Altstetten einen Büroturm bauen. 108 Meter hoch soll er werden. Hoffentlich wird dieses Projekt an der Urne von den Zürcherinnen und Zürchern am 24. November abgelehnt. Zürich braucht Wohnungen und nicht noch mehr Bürohäuser. Nicht nur in

Zürich stehen viele Büroräume leer – auch durch den Zusammenschluss der UBS mit der Credit Suisse. An der Hagenholzstrasse in Oerlikon kann man jetzt Tausende Quadratmeter Büroflächen mieten, die von der Credit Suisse schon geräumt worden sind. Auch in der früheren Credit-Suisse-Burg beim Albiggütli werden sicher nicht mehr alle Büros gebraucht. Auch der Franklin-Turm in Oerlikon der SBB AG steht zum Teil noch leer. Die Klimaziele der Stadt Zürich sind mit dem Abbruch von gut erhaltenen Häusern und dem Bau von Hochhäusern nicht erreichbar. Mit den neuen Hochbauvorschriften, die den Bau von vielen Hochhäusern in Zürich erlauben werden, kann das Klimaziel Zürichs nie erreicht werden. 50 Prozent des Energieverbrauchs eines Gebäudes werden durch den Aufwand für den Bau verbraucht. Deshalb: gut überlegen, bevor man ein Haus abbricht (auch Baugenossenschaften und Pensionskassen sind in Zürich vom Abrissfieber erfasst). Gerade der Bau von Hochhäusern, der in Zürich boomt, führt zu höheren Baukosten und zu höheren Mieten. Mit dem gleichen Geld, das man für den Bau eines Hochhauses braucht, kann man 30 Prozent mehr Wohnungen bauen bei einer niedrigeren Überbauung. Hochhäuser sind wirtschaftlich, ökologisch und auch für ein menschliches Wohnen schlecht: Alte Leute, Familien und Kinder darin zu verstauben, weit weg von Treffpunkten am Boden und zu Spielplätzen, führt zu einer kranken Gesellschaft. Heinrich Frei, Zürich

KEINE ABSTIMMUNGSTHEMEN IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

In der Ausgabe vom 14. November werden keine redaktionellen Beiträge oder Leserbriefe zur Abstimmung vom 24. November veröffentlicht. Es ist die letzte Ausgabe vor dem Abstimmungstermin, und es wären bei Fehlern keine Berichtigungen mehr möglich. (red.)

ANZEIGEN

reformierte kirche zürich
kirchenkreis zehnte

Höngger Bazar

Kommen Sie vorbei und erleben Sie zahlreiche Angebote für alle Generationen

- Bazar-Restaurant mit vielseitigem Buffet am Freitag und Herbstmenü am Samstag, Canapéauswahl, Desserbuffet, Wurststand und Cüplibar
- Verkaufsstände: Adventskalender, Geschenkartikel, Blumengestecke, Strickwaren (www.handglimsmets.ch), Konfi-Stand und viel Selbstgemachtes
- Familienprogramm: Weihnachtsgeschenke basteln, Rösslireiten, Kinderschminken und (bei guter Witterung) die Hüpfchile

Lassen Sie sich verzaubern vom märchenhaften Bazar!
Der Erlös geht an Projekte im In- und Ausland.
Auskunft bei Sarah Wipf, 043 311 40 61

KIRCHGEMEINDEHAUS HÖNGG
Ackersteinstrasse 186, 8049 Zürich
Freitag, 1. November, 16–21 Uhr und
Samstag, 2. November, 11–16 Uhr

www.kk10.ch/bazar-in-hoengg

Am 24. November
2xJA zum Mietrecht
mehr-wohnraum.ch



«Die Mietrechts-Vorlagen schaffen faire Regeln und bringen Rechtssicherheit. Davon profitieren alle.»

Sonja Rueff-Frenkel
Kantonsrätin FDP/ZH

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

IMMOBILIEN

Immobilien-Bewirtschaftung

Wir verwalten und bewirtschaften seit über 60 Jahren Wohn- und Gewerbeliegenschaften, auch Stockwerkeigentum. Unsere Erfahrung bürgt für eine kompetente Betreuung Ihrer Liegenschaft. Wir freuen uns über eine erste Kontaktaufnahme:

A. Güntensperger AG
Dörflistrasse 14
Postfach 150, 8042 Zürich
Telefon 044 360 37 37
www.guentensperger-immo.ch

Sorgentelefon für Kinder
gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft



sorgenhilfe@
sorgentelefon.ch
SMS 079 257 60 89

www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5



«Tschüss Genderstern!»

Der Genderstern macht

- Texte unverständlich,
- führt zu grammatisch falschen Formen und zu Rechtsunsicherheit,
- missbraucht Sprache als politisches Instrument

Deshalb jetzt abstimmen:

Klare und verständliche Sprache in der Stadtverwaltung

JA



tschuess-genderstern.ch

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



Alle News, null Rappen!



700 000 Franken für freie Kulturschaffende

Wie der Stadtrat kürzlich mitteilte, verleiht die Stadt Zürich am 22. November an einer Feier für geladene Gäste die kulturellen Auszeichnungen 2024. In den fünf Fördersparten (bildende Kunst, Jazz/Rock/Pop, klassische/neue Musik, Literatur, Tanz und Theater) werden 21 Kulturschaffende und ein Kollektiv mit Werkjahren und Auszeichnungen in der Höhe von insgesamt 702000 Franken geehrt. Zudem wird die Auszeichnung für besondere kulturelle Verdienste überreicht.

Die mit je 48000 Franken dotierten Werkjahre gehen unter anderem an die Künstlerin Jiajia Zhang, den (Film-)Komponisten Tomas Korber und die Schriftsteller Simon Froehling und Simone Lappert. (pd./toh.)

Das Amtshaus IV muss abgedichtet werden

Das Amtshaus IV zwischen Uraniastrasse und Oetenbachgasse, Sitz des Hochbaudepartements, ist für selbiges offenbar ein langwieriger Sanierungsfall. In den vergangenen Jahren hat die Stadt bereits über eine Million Franken aufgewendet, um Wassereintritte im ersten Untergeschoss des Amtshauses zu vermeiden – was aber nicht ausgereicht zu haben scheint. Für weitere Abdichtungen sind, so meldet Immobilien Stadt Zürich, während des kommenden Jahres aufwendige Massnahmen im Trottoir- und Strassenbereich der Oetenbachgasse und der Lindenhofbrücke erforderlich. Unter anderem ist die Erstellung und Sicherung einer 11 Meter tiefen Baugrube notwendig. Die Massnahmen kosten weitere rund 2,4 Millionen Franken. (pd./toh.)

Beste Ratings für die Zürcher Finanzen

Wie das Finanzdepartement meldet, ist die Stadt Zürich eine der wenigen Städte weltweit, die sich durch höchste Bonität auszeichnen. Seit 2019 unterziehe sie sich einem Rating, das ihre Qualität als Schuldnerin bewerte. Letztes Jahr habe die renommierte Ratingagentur Standard & Poor's (S&P Global) das Langfrist-Rating der Stadt Zürich um eine Stufe auf AAA angehoben. Diese Bestnote sei nun bestätigt worden. Ebenfalls bestätigt habe S&P Global das Kurzfrist-Rating A-1+, was ebenfalls der bestmöglichen Bewertung entspreche. Laut Meldung bescheinigt S&P Global der Stadt ein umsichtiges Finanzmanagement. Und die Aussichten scheinen trotz hoher Investitionen stabil zu sein. (pd.)

BLAULICHT

Von 120 Gramm Kokain zu 3 Kilogramm

In Kolumbien werden rekordhohe Mengen von Kokain produziert – so viel, dass ein Überangebot besteht und die Preise gefallen sind. Ob aber die Drogenhändler und -händlerinnen die Preissenkungen an ihre Kunden weitergeben?

Wie auch immer, in Zürich ist wieder einmal ein grosser Kokainschmuggel aufgeflogen. Am Samstagabend, 19. Oktober, beobachteten zivile Fahnder an der Lagerstrasse eine Drogenübergabe von zwei Frauen, eine aus Kolumbien, eine aus der Schweiz. In ihrem Rucksack fanden sich 120 Gramm Kokain. Die anschliessenden Ermittlungen führten zu einer Liegenschaft im Kreis 11, wo eine Hausdurchsuchung durchgeführt wurde. In diesem Zusammenhang stellte die Stadtpolizei gesamthaft rund 3 Kilogramm Kokain, kleinere Mengen an MDMA und Ecstasy sowie über 15000 Franken und gegen 30000 Euro sicher. Die Frauen wurden der Staatsanwaltschaft Zürich zugeführt. (pd./toh.)



Siedlungen «Am Katzenbach» der Genossenschaft Glattal: eine frühe Etappe im Vorder-, eine späte im Hintergrund. BILDER TOH Siedlung «Labitzke» in Altstetten: Farbnuancen nur bei genauem Hinschauen.



Ist Zürichs Architektur zu blass?

Die Farbe scheint Zürich schon lange aus dem Gesicht gewichen. Man wünscht der Stadt manchmal ein bisschen Rouge auf der Haut. Doch ist die beige-grau-weiße Monotonie im Stadtbild wirklich so vorherrschend? Eine kleine Erkundung.

Tobias Hoffmann

Labitzke, was war das noch mal? Vor zehn Jahren räumte die Polizei das Areal der ehemaligen Farbenfabrik Labitzke in Altstetten. Viele Jahre lang war es teilweise ordentlich vermietet, teilweise besetzt gewesen. 2015 begannen der Abbruch der Altbauten und die Altlastensanierung, von 2016 bis 2018 baute das renommierte Architekturbüro Gigon Guyer auf dem Areal ein verschachteltes Konglomerat von acht Wohngebäuden mit ganz unterschiedlichen Höhen. Auf der Website präsentiert es sich in schönstem Architekturjargon so: «Die tektonische Struktur und die farbliche Differenzierung in der Höhe über alle Fassaden vereinen die Baukörper zu einer Grossform. Die Vergangenheit des Areals als Farbenfabrik widerspiegelt sich im Farbkonzept: Im Inneren ist jedem Haus ein Farbton zugeordnet.»

Wer jedoch heute die Innenhöfe des Areals durchquert und die Fassaden auf «farbliche Differenzierung» prüft, nimmt zwar die spannende Verschachtelung der Baukörper wahr, reibt sich andererseits aber die Augen und fragt sich: Bin ich farbenblind? Was sich tatsächlich vermittelt, ist die «Grossform»: ein ziemlich homogener, schwer zu beschreibender Farbton irgendwo zwischen hellbeige, sandfarben und eierschalenweiss. Gediegene, schmerzfreie Eleganz. Kein Farbtupfer, nirgends. Nur bei sonnigem Wetter kann man Farbnuancen zwischen den Stockwerken erkennen. Dabei müsste man doch annehmen, dass bei grossformatigen Arealüberbauungen die Vermeidung von Monotonie oberste Priorität haben müsste.

Einförmiges Schillern

Dem ist aber nicht so. Schauen wir uns zwei andere Beispiele an. Schwenker nach Unterstrass: Die 2016 fertiggestellte Wohnüberbauung «Guggach» von Baumberger Stegmeier Architektur und EMI Architekten (BS+EMI Architektenpartner AG) besteht aus vier mächtigen, unregelmässig geformten Baukörpern, die einen grossen Hof einfassen. Die Fassaden bestehen aus Gussglas und schillern in einem metallischen Grün. Ein sehr charakteristisches Gewand, ungewöhnlich und darum eigentlich schätzenswert – aber in der Gesamtheit schlägt hier die Monotonie voll durch. Zu massiges Schillern stumpft ab.

Und noch ein Blick in den Norden: Westlich der Tramendhaltestelle Seebach befindet sich ein Hotspot der neueren Genossenschaftsarchitektur. Vor rund zwanzig Jahren begann die Baugenossenschaft Glattal damit, in einem gewaltigen Erneuerungsakt und in Etappen nicht mehr zeitgemässe Wohnbauten aus den 1950er-Jahren zu ersetzen.

Die fünf Siedlungen wirken jede für sich homogen und auf den ersten Blick

monochrom. Sie unterscheiden sich jedoch untereinander ästhetisch teilweise fundamental, was – gottlob! – zu viel Abwechslung führt.

Was sind «hohe Anforderungen»?

Das zeigt ein Spaziergang die Katzenbachstrasse entlang, der an allen fünf Siedlungen vorbeiführt. Von der Schaffhauserstrasse her kommend sieht man links zuerst die Bauten der ersten Etappe (2007), die in einem etwas diffusen Beige gehalten sind. Rechts stehen ihnen die fünfgeschossigen Bauten der Etappe IV (2015) mit Fassaden aus dunkelrot glänzenden Keramikplatten gegenüber. Weiter vorne folgen linkerhand die cremeweissen Kuben der Etappe II (2010) und ihnen gegenüber die ebenfalls in Keramikplatten gehüllten Gebäude der fünften Etappe (2019). Am Schluss wird auf der linken Seite eines der Häuser der dritten Etappe (2013) sichtbar; diese sind mit einer hellgrauen Wellblechfassade verkleidet.

Nehmen wir noch zwei aktuelle Beispiele von Überbauungen mit der Stadt als Baurägerin: Die zwei monumentalen Siedlungen «Depot Hard» an der Hardturm- und «Letzi» an der Hohlstrasse (schräg gegenüber der Labitzke-Überbauung) weisen grossflächig zurückhaltende Sand- bzw. Grautöne auf. Was hält die Stadt von dieser «Monotonie»? Gian-Marco Jenatsch, Leiter Architektur im Amt für Städtebau, differenziert zwischen Monotonie und Monochromie, wobei er Letztere im Fall der genannten Beispiele nachvollziehen kann. Er betont jedoch, dass für diese Projekte die gesetzliche Anforderung an eine besonders gute Gestaltung gelte. Für die Qualitätskontrolle sorgte in diesen Fällen ein Konkurrenzverfahren. Im nachfolgenden Bewilligungsverfahren bildeten Farbe und Material wiederum ein Beurteilungskriterium.

Aber es scheint so, als führe die Forderung nach «besonders guter Gestaltung» in erster Linie zu farblicher Zurückhaltung.

Echte und falsche Traditionen

Aber stimmt der Eindruck der Monotonie überhaupt? Mit subjektiven Eindrücken wollen wir uns hier nicht begnügen. Fragen wir jemanden, der sich in der Sache bestens auskennt: Stefanie Wettstein ist Leiterin des Hauses der Farbe, wo Farbgestalter ausgebildet werden. Als Treffpunkt hat sie ein Haus am südlichen Ende des Schaffhauserplatzes vorgeschlagen, das eine Fassade in kräftigem, erdigem Rot besitzt. Den Vorwurf der farblichen Ödnis hält sie nicht für gerechtfertigt. «Die Stadt Zürich ist meines Erachtens genügend bunt», meint sie. Farbe könne allerdings etwas differenzierter eingesetzt werden. Es brauche nicht immer eine «plakative» Fassadenfarbe. Mög-

lich sei auch eine farbliche Gestaltung einzelner Elemente wie zum Beispiel der Fenstereinfassungen.

Wettstein weist darauf hin, dass Zürich bis ins 19. Jahrhundert eine von Sandstein und Kalkverputz dominierte farblose Stadt war. Im Zuge der Industrialisierung konnte man grossflächig Fassadenfarben einsetzen. Ein Höhepunkt wurde in den Zwanzigerjahren mit dem Konzept der farbigen Stadt erreicht. Auf jene Zeit geht die Gestaltung beispielsweise des Erismannhofs im Kreis 4 und der Altstadthäuser in der Augustinergasse zurück. «Diese hat man», erläutert Wettstein, «in einer vermeintlichen Tradition bunt gemacht.» Später habe man sich auf die reale Tradition des sandsteinigen, beige Zürich zurückbesonnen.

Wettstein findet es gut, wenn es ausgewählte farbige Bauten gibt. Für die nichtfarbigen Gebäude fordert sie eine sorgfältige Gestaltung, die in ihren Augen auch bei der Siedlung «Am Katzenbach» ge-

ben ist. Und in der Tat: Nicht alle Fassaden haben die gleiche Farbe, sie variiert je nach Funktion des Innenhofs. Von bunt kann jedoch nicht die Rede sein.

Ist man einmal für das Thema sensibilisiert, entdeckt man allerdings viele farbige Tupfer, auch jenseits der Häuser in den Blockrandbebauungen der Kreise 3, 4 und 5, die eine breite Farbpalette aufweisen. Schauen Sie sich doch einmal das Haus Gämsenstrasse 11 im Kreis 6 an, das kürzlich aufgestockt wurde. Der alte Teil ist weiss, der aufgestockte lila. Eine fast schon freche Idee, um die Geschichte des Hauses sichtbar zu machen.

Eine letzte Frage an Frau Wettstein: Welches Haus sie denn punkto Farbe am aufregendsten finde? «Das Haus zum Schwert auf der Gemüsebrücke», antwortet sie. «Aufregend ist es wohl nicht, aber es hat eine wunderbar differenzierte Farbgestaltung.» Das Rouge der Stadt ist offenbar einfach nicht dick aufgetragen. Vielleicht ist das auch besser so.

ANZEIGE

Für eine Schweiz, die vorwärtskommt

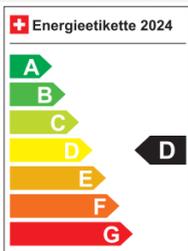
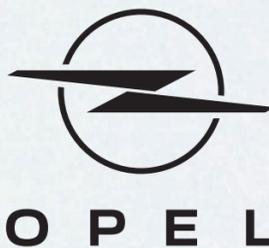
24. Nov. 2024
JA Sicherung der Nationalstrassen
zusammen-vorwaertskommen.ch

THE NEW OPEL GRANDLAND

#GOGRAND

AB CHF 38 770.-

50%
AUF WINTER-
KOMPLETTRÄDER



Beispiel: New Grandland Edition, 1.2 Direct Injection Turbo Hybrid 48 V mit Elektrisches 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (eDCT), 100 kW (136 PS). Barkaufpreis: CHF 38 770.-. Verbrauch 5,5-5,6 l/100 km, CO₂-Emission 124-128 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: C-D. Opel Grandland Frühbucher-Angebot: 50% Rabatt auf Opel Original Winterkomplettreder (4 Stück) bei Bestellung eines neuen Opel Grandland BEV oder MHEV bis 31. Dezember 2024. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern.

Entdecke den
New Grandland



Der «Conelli»-Zirkus lädt wieder zum Weihnachtszauber auf dem Bauschänzli

Wie den Adventskalender kennt den «Conelli» in Zürich fast jedes Kind. Vom 23. November bis zum 31. Dezember gastiert der beliebte Zirkus wieder auf dem malerischen Bauschänzli. Wir verlosen 10 mal 2 Tickets für die Vorstellung vom 29. November.

Heier Lämmli*

Der legendäre «Conelli» bietet auch diese Jahr wieder von A bis Z eine gelungene, weihnachtliche Show. Das A steht heuer für ein Schlangengebilde. Erst beim näheren Hingucken entpuppt sich das Schlangengebilde als eine Skulptur aus Frauenkörpern. Das A steht somit für Äthiopien, wo die sehr attraktiven Kontorsionistinnen (Fachausdruck für Schlangenfrauen) herkommen. Die «Habesha-Queens», wie die grösste Gruppe dieser Kunstform heisst, sind praktisch die Garantie für erstklassige Unterhaltung.

«In Äthiopien hat sich in den letzten Jahren erstaunliches getan. Es entwickelten sich Circusgruppen der Superlative», sagt Circusdirektor Roby Gasser. So manche der neuen, aufregendsten Circus-Produktionen käme aus diesem ostafrikanischen Land. «Für sie scheint es nun ein zunehmendes Interesse in Europa zu geben. Sie sind begehrt.» Die Artisten und Artistinnen aus diesem Vielvölkerstaat mit 90 ethnischen Gruppen und mit ebenso vielen Sprachen hätten eine Kunstform geschaffen, athletische Höchstleistungen mit ureigener Anmut und Schönheit zu interpretieren. «Das bringt eine wunderbare exotische Art in unseren Circus», freut sich der «Herr Conelli», wie man dem Roby Gasser biswei-

Die «Habesha-Queens» aus Äthiopien sind die Garantie für erstklassige Unterhaltung. BILD ZVG/ ZIRKUS CONELLI



len auch sagt. «Wir sind dankbar, dass es uns schon vor Jahren gelang, die zwei besten Formationen aus Äthiopien für dieses Jahr zu verpflichten.» Denn ebenfalls aus Äthiopien kommen die acht Akrobaten der Truppe «Kolfe». Ihre Schleuderbrett-Akrobatennummer ist atemberaubend, ästhetisch und sie übertrumpfte alle an-

deren Darbietungen im letzten Jahr in Paris am «42. Festival Mondial du Cirque de Demain», wo sie mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurden. Weltklasse also in Zürich – im Circus Conelli. Nichts für schwache Nerven ist die Strapaten-Show des Duo Disar aus Usbekistan. Zopfhang und Zahnhang in schwindelerregender

Höhe sind die Stichworte, bei welchem dem Publikum der Atem im Hals stecken bleibt. Sie sind die Circus-Sensation der letzten beiden Jahre, gewannen Auszeichnungen noch und noch, unter anderem am Great Wall Cup Festival China, oder in Monte Carlo am Circus-Festival, und, und, und. Weltklasse in Zürich – im Conelli zu erleben!

Auch etwas zum Lachen

Mit viel Comedy und Clownerie wird der Circus Conelli auch in diesem Jahr für Heiterkeit und Lacher sorgen. Roli, Domino und Tonino fanden sich im letzten Jahr erstaunlich rasch zu einem schrägen Klaukau-Trio und sie konnten sich mit komischen Dialogen über die alltäglichsten Dinge – auch dank ihrer langjährigen Circus-Erfahrung, grossen Improvisationsgabe und Schlagfertigkeit.

Einen Wechsel gibt es beim 15-köpfigen CircusConelli-Orchestra zu vermelden. Der Dirigent und Bandleader Aleksander Maliszewski hat sich altershalber – nach vierzig Jahren – zurückgezogen und seinen Dirigentenstab dem langjährigen Keyboarder und Arrangeur Jan Zeyland übergeben.

Die neue Conelli-Spielzeit beginnt offiziell am Samstag, 23. November, und endet am 31. Dezember mit einem festlichen Jahresabschluss in der Manege.

2024 ist die 33. Spielzeit des Circus Conelli auf dem Bauschänzli. Das Vorbild aller Winterzirkusse löste vor 42 Jahren mit einem ersten Gastspiel auf dem Sechseläuten-Platz einen Riesenboom an weiteren Weihnachtszirkus-Produktionen aus. Die Familie Gasser – Cindy und Roby Gasser sowie die beiden Söhne Tyron und Jeremy Gasser, bereiten die seit Monaten im Sommerquartier im Conny-Land in Lipperswil, die neue Saison vor. Sie freuen sich riesig auf der Gastspiel in Zürich.

*) Heier Lämmli ist Medienchef des Zirkus Conelli.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 10 x 2 Tickets für die Vorstellung vom **Freitag, 29. November, um 14 Uhr.**

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 18. November eine E-Mail mit Betreffzeile «Conelli» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Conelli»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ANZEIGE

PEUGEOT
DER NEUE E-5008
100% ELECTRIC

**THINK LARGE
LIVE BIG**

Erleben Sie den neuen E-5008 mit bis zu 668 km* vollelektrischer Reichweite und bis zu 7 Plätzen.

Abgebildetes Modell: Neuer E-5008 GT Elektromotor 210 PS, CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 0 g/km, Verbrauch (kombiniert, WLTP): 21.3 kWh/100 km, Energieeffizienzklasse: B. Symbolfoto.

*Maximale elektrische Reichweite im kombinierten WLTP-Zyklus. Provisorische Werte – Homologation ausstehend, Daten unter Vorbehalt.

Energieeffizienzklasse 2024: B



Im Infocafé von Caritas Zürich treffen sich Eltern aus Affoltern und Seebach.

BILD ZVG



Biologisch angebaute Wallwurz-Pflanze in der Schweiz.

BILD ZVG

CARITAS-INFOCAFÉ IM ZENTRUM ELCH

Ein Treffpunkt für mehr Zusammenhalt im Quartier

Affoltern hat einen neuen Quartiertreffpunkt: Im Infocafé von Caritas Zürich im Zentrum ELCH treffen sich Eltern aus Affoltern und Seebach. Eine Besucherin des Infocafés berichtet: «Obwohl wir Nachbarn sind, lernten wir uns erst im Infocafé kennen, und seitdem spielen unsere Kinder oft zusammen.»

Infos für Eltern

Dabei ist das Infocafé mehr als ein Treffpunkt: Es ermöglicht Eltern, sich über unser Schulsystem und Freizeitangebote im Quartier zu informieren. «Die Einschulung eines Kindes ist ein bedeutender Moment für die Eltern. Der Austausch mit anderen Eltern und Fachpersonen gibt Sicherheit», sagt Susanne Morf, Leiterin des Projekts Copilot.

Wenn Eltern sich mehr individuelle Unterstützung wünschen, können sie

sich für ein Mentoring anmelden. Eine wertvolle Arbeit, die von zahlreichen Freiwilligen geleistet wird.

Projekt von Caritas Zürich

Das Infocafé ist Teil des Mentoring-Projekts Copilot von Caritas Zürich. Ziel des Projekts ist, Eltern bei der Einschulung ihrer Kinder zu unterstützen. Damit der Start in die Schulzeit glückt, müssen die Eltern das hiesige Schulsystem kennen. Darum vermittelt Copilot freiwillige Begleitpersonen, die Eltern etwa bei der Korrespondenz mit der Schule, bei Fragen zu Förderung und Freizeit unterstützen oder sie an Fachstellen vermitteln. Das Projekt bietet nicht zuletzt auch Entlastung für die Lehrpersonen. (pd.)



Weitere Informationen:
www.caritas-zuerich.ch/copilot

Publireportage

Dr. Andres Wallwurz-Salbe ist bio

Die original Dr. Andres Wallwurz-Salbe wirkt gut und zieht rasch ein. Das sind überzeugende Argumente. Wir geben Ihnen noch eines: Die Wallwurz stammt ausschliesslich aus zertifiziertem biologischem Anbau aus der Schweiz.

Bei Sportverletzungen und rheumatischen Schmerzen zählt in erster Linie die zuverlässige Wirkung. Schmerz und Schwellung müssen weg, und zwar rasch. Darauf können Sie sich bei der Dr. Andres Wallwurz-Salbe verlassen. Kaum hat man Dr. Andres Wallwurz-Salbe aufgetragen, ist sie auch schon ins schmerzende Gewebe eingezogen und beginnt zu wirken.

So schweizerisch wie Appenzeller Biberli

Immer mehr Anwenderinnen und Anwender wollen noch mehr wissen. Woher kommen die Inhaltsstoffe? Handelt es sich um ein Schweizer Produkt? Wer ist der Hersteller? Bei Dr. Andres Wallwurz-Salbe können Sie sicher sein, dass das Produkt so schweizerisch wie Appenzeller Biberli, Emmentaler Käse und Zweifel-Chips zusammen ist. Die Wallwurz für die Dr. Andres Wallwurz-Salbe wird auf einem Familienhof im Kanton Bern angebaut. Seit 1988 sind sie dort auf

den biologischen Anbau von Heilpflanzen spezialisiert. Mit der optimalen Pflege der Kulturen, viel Handarbeit, grosser Erfahrung im Heilpflanzenanbau und der nötigen Intuition wird die hervorragende Qualität garantiert.

Produktionsstandort Schweiz

Dr. Rudolf Andres höchstpersönlich überwacht die Verarbeitung der Wallwurz vom Moment an, wenn die frischen Wurzeln angeliefert werden. Die Herstellung des Wallwurz-Extrakts erfordert viel Know-how und Fingerspitzengefühl. Es ist wie beim Wein. Ob Trauben oder Wallwurz, Naturprodukte widerspiegeln die Bedingungen, unter denen sie gewachsen sind. Deshalb ist die Art des Anbaus so wichtig. Nach der Ernte besteht die Kunst von Winzer und Apotheker darin, aus der jährlichen Ernte das Optimum herauszuholen.

Diese Kunst beherrscht Apotheker Dr. Rudolf Andres. In den vergangenen Jahrzehnten perfektionierte er die Dr. Andres Wallwurz-Salbe zum heutigen Schweizer Qualitätsprodukt aus biologischem Anbau. (pd.)

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen, 8001 Zürich, 044 268 30 00, www.apothekestadelhofen.ch

ANZEIGE

Der Mitsubishi ASX

5 Jahre Free Service

JETZT PROBEFAHREN

Der ASX überzeugt auf ganzer Linie: Kompaktes SUV-Design, fünf komfortable Sitzplätze und die neuesten Fahrerassistenzsysteme. Überzeugen Sie sich selbst!



Autocity Zürich Nord
Thurgauerstrasse 35, 8050 Zürich

Free Service: Gültig für max. 5 Jahre, 100'000 km oder 5 Wartungen (es gilt das zuerst Erreichte). Alle Bedingungen unter mitsubishi-motors.ch





Der FC Seefeld steht neu auf Rang 1. BILD SHEN REKHEPI

Der FC Seefeld fertigt den FC Wil ab

Die Riesbächler überraschen in der 2. Liga interregional weiterhin. Sie besiegten den bisherigen Leader FC Wil 2 gleich mit 6:1 und stiessen damit wieder auf den zweiten Tabellenrang vor.

In den ersten zehn Minuten tasteten sich die beiden Teams vornehmlich ab. Doch dann übernahm die Riesbächler das Spieldiktat. In der 17. Minute schlug Valentin Leu einen 40-Meter-Pass auf Yannis Schneider, dieser zog in den Strafraum und schob überlegt zum 1:0 ein – sein erster Saisontreffer. Keine fünf Minuten später war es erneut Schneider, der an der gegnerischen Strafraumgrenze den Zweikampf gewann, seinen Gegenspieler abschüttelte und zum 2:0 traf. Die Seefelder hätten diese Führung noch weiter ausbauen können, doch ein unnötiges Foul am eigenen Strafraum führte in der 30. Minute zu einem Freistoss für die Gäste, den Rafael Baralija herrlich zum Anschlussstreffer verwandelte. Wer nun glaubte, dass die favorisierten Ostschweizer die Aufholjagd starten würden, sah sich getäuscht. Noch vor der Pause stellte Marc Fischer nach sehenswerter Kombination mit Schneider und wuchtigem Abschluss unter die Latte den Zwei-Tore-Vorsprung wieder her.

Schaulaufen ging weiter

Auch in der zweiten Hälfte konnte der Gegner kaum Akzente setzen. In der 61. Minute erzielte Fischer mittels Penalty sein persönliches Doppelpack, und in der 76. Minute erhöhte Louis Gebistorf mit einem fulminanten Weitschuss aus über 25 Metern gar auf 5:1. Aber es kam noch dicker, denn in der 88. Minute machte Iwan Seglias das halbe Dutzend voll. Die überraschenden Seefelder haben den FC Wil damit in der Tabelle überholt und liegen erneut auf dem zweiten Rang. Seefeld-Trainer Röbi Hüssler sprach denn auch von einem «... fast schon magischen Abend». Auch er konnte nur schwer fassen, was sein Team in den letzten 90 Minuten auf den Rasen gezaubert hatte. Düster sieht es für den zweiten Stadtverein in der 2. Liga interregional aus: Der FC Red Star ist über ein Remis gegen den FC Schaffhausen 2 nicht hinausgekommen und findet sich am Tabellenende wieder. (e.)

Abstimmen über Rathausbrücke, Genderstern und mehr

An die Urne kommen am 24. November Gegenvorschläge zur Volksinitiative «Bezahlbare Wohnungen für Zürich», die Volksinitiative «Tschüss Genderstern!», ein Hochhausreferendum, Behördenmitglieder-Gelder und die Rathausbrücke.

Lorenz Steinmann

Eine geballte Ladung an städtischen Vorlagen gelangen am 24. November vors Stimmvolk. Es sind Paradebeispiele dafür, was dank direkter Demokratie möglich ist. Wir bringen einen Überblick auf Basis des Abstimmungsbüchleins und der Reihenfolge gemäss Abstimmungscouvert.

Die ersten beiden Vorlagen sind vom Ablauf her die kompliziertesten. Die Stimmberechtigten entscheiden gleichzeitig über den direkten und den indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Bezahlbare Wohnungen für Zürich». Die Volksinitiative wurde zurückgezogen. Deshalb wird darüber nicht abgestimmt. Einfach gesagt geht es darum, dass die Stadt und ihre Wohnbaustiftungen mehr Liegenschaften und Grundstücke kaufen. Damit sollten sie günstigen Wohnraum schaffen. Dazu braucht es eine Änderung der Gemeindeordnung (Vorlage 1). Zusätzlich soll es eine Übertragung von 300 Millionen Franken städtischen Vermögenswerten zur Aufstockung der Stiftungskapitalien der vier städtischen Wohnbaustiftungen geben. Im Gemeinderat gab es für beide Vorlagen dank Links-Grün ein knappes Ja. Auch der Stadtrat ist für die beiden Vorlagen. FDP, SVP, Mitte und EVP lehnen die Gegenvorschläge hingegen ab. Zürich brauche unbedingt mehr Wohnungen für alle und nicht noch mehr Subventionen für wenige, so der bürgerliche Tenor. Die GLP lehnt ebenfalls beide Gegenvorschläge ab, weil sie «dem Trend von zu wenig bezahlbaren Wohnungen nicht entgegenwirken werden».

Zur dritten Vorlage: Die Stadt hat im Juni 2022 den Genderstern für ihre Texte eingeführt, um alle Geschlechter anzusprechen. Ein Beispiel: Die «Bewohner*innen». Die Volksinitiative «Tschüss Genderstern!» verlangt, dass die Stadt auf

den Genderstern und andere Sonderzeichen innerhalb von Wörtern verzichtet. Sie soll eine klare Sprache verwenden. Das Thema beschäftigt die Öffentlichkeit und die Medien stark. Für nicht wenige Bürgerinnen und Bürger ist der Genderstern ein Zeichen der «woken» Gesellschaft, ein Symbol der Bevormundung gar. Stadt- und Gemeinderat hingegen lehnen die Initiative ab. Beide verzichten auf einen Gegenvorschlag. Ja zur Initiative sagen FDP, SVP, Mitte und EVP, dagegen sind SP, Grüne, GLP und AL. Die Initiativgegner argumentieren, dass die Stadt sich mit dem Genderstern dafür einsetze, dass alle Menschen mit Respekt behandelt würden. «Geschlechtergerechte Sprache trägt dazu bei», heisst es dazu. Das Initiativkomitee findet, dass der Genderstern behördliche Texte unverständlich mache und zu grammatikalisch falschen Formen und zu Rechtsunsicherheit führe. Diese Zeitung übriges verzichtet ebenfalls auf den Genderstern, nicht aber auf die möglichst konsequente Nennung der männlichen und weiblichen Form.

Die vierte Vorlage handelt vom privaten UBS-Gestaltungsplan in Altstetten. Die UBS will nördlich des Bahnhofs Altstetten einen 108 Meter hohen Büroturm erstellen, mehrheitlich aus Holz. Weil das geplante Gebäude 30 Meter höher ist, als in diesem Gebiet eigentlich erlaubt wäre, musste die UBS einen Gestaltungsplan ausarbeiten. Im Hochhaus sollen künftig 2700 Personen arbeiten können. Nachdem Stadt- und Gemeinderat dem Gestaltungsplan zugestimmt hatten, ergriffen die Jungen Grünen das Referendum. Sie fordern zusammen mit den Grünen und der AL, dass hier Wohnungen statt Büros gebaut werden. Leerstehende Büros habe es in Zürich mehr als genug, im Gegensatz zu viel zu wenig (bezahlbaren) Wohnungen. Um die negativen Auswirkungen

der vielen Büros zu mindern, solle der Stadtrat bei Neuverhandlungen mit der UBS Bauland und gemeinnützige Wohnungen anstelle der angedachten Rooftop-Bar fordern. Für den UBS-Gestaltungsplan sind SP, FDP, GLP, SVP, Mitte und EVP.

Die fünfte und zweitletzte Vorlage handelt von Abgangsleistungen an Behördenmitglieder. Hatten wir das nicht schon mal? Tatsächlich haben die Stimmberechtigten im März entschieden, dass nur noch Stadträte Abgangsentschädigungen erhalten sollen. Danach hat das Parlament aber beschlossen, dass auch andere gewählte Behördenmitglieder, etwa Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten oder Friedensrichter, Anspruch auf Abgangsleistungen erhalten sollen. Ein SVP-nahes Komitee hat dagegen das Referendum ergriffen. Für die SVP ist klar: «Trotz des Volksentscheids vom 3. März will die Mehrheit des Stadtparlaments Behördenmitgliedern weiterhin Abgangsentschädigungen zuschanzen.» Man sei überzeugt, dass die Bevölkerung eine derartige Geringschätzung eines Volksentscheids nicht goutiere.

Doch ausser der SVP sagen alle im Gemeinderat vertretenen Parteien Ja zur Vorlage, also SP, FDP, Grüne, GLP, AL, Mitte und EVP. Für ein Nein ist die SVP – und als Randnotiz: die Redaktion der NZZ.

Die verbleibende Vorlage betrifft den Ersatzneubau der Rathausbrücke. Es geht um genau «58,345 Millionen Franken», wie es im Abstimmungstext heisst. Laut der Stadt ist die Rathausbrücke, die im Volksmund auch Gemüsebrücke genannt wird, instandsetzungsbedürftig. Zudem muss laut den Behörden mit dem neuen Entlastungsstollen Sihl-Zürichsee ab dem Jahr 2026 die Abflusskapazität im Bereich der Rathausbrücke erhöht werden. Dies gehe nur mit einem Ersatzneu-

bau. Im Rat war die Vorlage eher unbestritten, nur die SVP sagte Nein. Die SVP ist jetzt auch gegen die Vorlage. Kritisiert wird vor allem, dass das Projekt plötzlich 20 Millionen mehr koste als ursprünglich angegeben. Dafür sind SP, FDP, Grüne, GLP, AL, Mitte und EVP.

Pointierte Kritik formuliert wird in einem pfeffrigen Artikel auf dem Finanzportal «Inside Paradeplatz». Aufgeworfen wird die Frage, warum die Rathausbrücke abgerissen werden müsse; schliesslich stünden mit den doch viel älteren benachbarten Münster- und Urania-Brücken zwei in der Limmat, die nicht angerührt würden. Die Stadt antwortete, eine Renovation würde fast gleichviel kosten wie ein Neubau. Nur ging man damals von rund 32 Millionen aus, weswegen man sich für einen Neubau entschieden hätte. Das Neubauprojekt will ein Bauwerk ersetzen, das mit Baujahr 1973 erst gut 50-jährig ist. Das Vorgängermodell damals wurde wegen «Nichttauglichkeit» abgebrochen. Doch nun werden laut «Inside Paradeplatz» die beliebte Ausbuchtung seitlich zum «Haus zum Schwert» aufgehoben, die Stände «vernichtet» und die Taxiplätze aufgehoben. Den bekannten Touristen-Fotostandplatz wird es nicht mehr geben. Somit erwächst dem Projekt nicht nur Kritik von der SVP, auch «Inside Paradeplatz» und mit ihm der Züriberger-Bewohner und Eigner Lukas Hässig sind gegen das Bauprojekt.

Nationale Vorlagen sind umstritten

Offen sind die Urnen bis am Sonntag, 24. November, um 12 Uhr. Auf kantonaler Ebene gibt es keine Vorlagen, hingegen wird national über zwei Mietrechtsvorlagen, eine Mini-Gesundheitsreform und den Ausbau der Nationalstrassen befunden. Solch durchaus umstrittene Vorlagen sorgen normalerweise für eine vergleichsweise hohe Stimmbeteiligung.

Einkaufen für einen guten Zweck

Das Label enSoie schliesst sich mit dem Gönnerverein Kinder-Spitex Kanton Zürich zusammen: Wer am 15. oder 16. November im Geschäft in der Altstadt einkauft, unterstützt eine gute Sache. enSoie wird 20 Prozent des an den beiden Verkaufstagen erwirtschafteten Umsatzes spenden.

Sandra Vassalli und Ursi Binkert sind begeisterte Kundinnen des Zürcher Labels enSoie. Gleichzeitig sind sie im Vorstand des Gönnervereins Kispex und versuchen auf kreativen Wegen, Spenden für ihr Herzensanliegen zu sammeln. Denn das Ziel der Kinder-Spitex Kanton Zürich (Kispex) ist, dass schwer erkrankte Kinder das Spital möglichst bald wieder verlassen und nach Hause zurückkehren können. Doch die Pflege zu Hause ist aufwendig – und lange nicht alle Kosten werden von der öffentlichen Hand oder der Krankenkasse gedeckt. «Ohne die Unterstützung durch Spenden könnte die Kispex ihre enorm wichtige Aufgabe nicht erfüllen», sagt Vassalli, deren Sohn an einem angeborenen Immundefekt litt. Er starb kurz vor seinem 16. Geburtstag, konnte aber dank der Kispex zu Hause betreut werden.

Am 15. und 16. November schliesst sich der Gönnerverein Kispex für eine besondere Aktion mit dem Kreativlabel enSoie zusammen. Wer an diesen Tagen im Geschäft an der Strehlgasse 26 beim Rennweg einkauft, tut dies auch für einen guten Zweck. Das Familienunternehmen, das 1984 von Monique Meier gegründet wurde, wird nämlich 20 Prozent des an den beiden Verkaufstagen erwirtschaftete-



Sie planen eine besondere Spendenaktion: Anna Meier von enSoie (in der Mitte), umrahmt von Ursi Binkert (links) und Sandra Vassalli vom Gönnerverein Kispex. BILDER PASCAL TURIN



Das Label enSoie steht für bedruckte Seidenstoffe, aber auch Schals, Schmuck und Keramik.

ten Umsatzes an den Gönnerverein spenden. «Als wir die Anfrage erhielten, war für mich sofort klar, dass wir die Kispex unterstützen wollten», sagt Anna Meier. Sie ist die Tochter von Monique Meier und dem Musiker Dieter Meier. Sie führt enSoie heute mit ihrer Schwester Sophie Meier. Das Label bietet unter anderem Sei-

dentücher, handgemachte Keramik oder Taschen. Eine ideale Möglichkeit für alle, die bereits auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk für ihre Liebsten sind. Pascal Turin

Infos: www.goenner-kispex-zh.ch und www.ensoie.ch

BLASMUSIK

Musikverein Zürich-Seebach spielt in der Markuskirche

Wie jedes Jahr, wenn die Tage dunkler werden und die Bäume das Laub zum Fallen bringen, begrüsst Sie der Musikverein Zürich-Seebach zum alljährlichen Konzert in der Kirche am Sonntag, 3. November, um 17 Uhr. Ort: in der Markuskirche Seebach, Höhenring 56.

Es wurde in den letzten Monaten mit grossem Ehrgeiz und mit viel Freude und Engagement geprobt. Die Musikerinnen und Musiker freuen sich nun sehr darauf, die einstudierten musikalischen Perlen zu Ohr zu führen.

Queen und mehr

«Steigen auch Sie auf das Piratenschiff von Captain Jack Sparrow und geniessen Sie die musikalische Reise, welche mit «Highlights from Brave» weiter durch das schottische Mittelalter führt. Sollten Sie zu den lüpfigen Klängen von «Tercio de Quites», welche von einem spanischen Stierkämpfer aus den 50er-Jahren erzählen, noch ruhig auf den Kirchbänken sitzen können, dann sicherlich zu «Bohemian Rhapsody» von Queen nicht mehr.»

Gerne lädt der Musikverein Zürich-Seebach im Anschluss wie immer zum gemeinsamen Apéro im Kirchgemeindehaus ein. (e.)

ANZEIGE

Für eine Schweiz, die vorwärtskommt

« Von einer guten Verkehrsinfrastruktur profitieren alle. Wenn der Verkehr auf den Hauptachsen fliesst, entlastet dies die Gemeinden und wir vermeiden Ausweichverkehr. Zu dieser wichtigen Vorlage sage ich Ja. »

Martin Hübscher, Nationalrat / Landwirt

24. Nov. 2024

JA Sicherung der Nationalstrassen

zusammen-vorwaertskommen.ch

sgv, Postfach, 3001 Bern



Weitere Informationen: www.mzseebach.ch

ZÜRICH – MY LOVE

Mikrointeraktionen

Sie sind und waren schon immer ein wesentlicher Teil meines Alltags, und doch habe ich sie bis jetzt nicht wirklich erkannt. Ich habe sie zwar erlebt, aber nicht gewusst, was sie sind. Diese kleinen, aber charmanten Interaktionen im Alltag. Auf der Strasse. Im Laden. An der Theke. Im Restaurant. Erst vor kurzem bin ich mir ihnen bewusst geworden und habe auch einen Namen für sie gefunden: Ich nenne sie Mikrointeraktionen.

«Gönd Sie nu füre»

Ein paar Beispiele: Der Velofahrer, der zügig auf den Fussgängerstreifen zufährt und von dem ich heute annehmen muss, er quert jetzt ebenso zügig den Fussgängerstreifen, der aufschaut und mit einer kleinen Kopfbewegung anzeigt: «Geh nur!» Die Mutter an der Kasse beim Coop, die mit vollem Einkaufswagen vor mir steht und meint: «Gönd sie nur füre, sie händ ja fascht nüt.» Die Tramfahlerin, die mir an der Tramhaltestelle mit einer kleinen Kopfbewegung anzeigt, dass ich die Geleise vor dem Tram noch überqueren kann. Die Touristen, die auf der Rudolf-Brun-Brücke Panoramaaufnahmen machen, die Aufnahmen unterbrechen und mir mit einer kurzen Bewegung anzeigen, dass ich durchlaufen kann, und mich dann mit einem freundlichen Lächeln verabschieden. Die Fussgängerin, die mir in der Storchengasse entgegenkommt, mich links-rechts immer gleich kreuzen will und mich dann mit einer freundlichen Handbewegung nach links lächelnd an sich vorbei weist. Der Strassenwischer, der sein Wischen unterbricht, damit ich passieren kann. Der Baggerführer, der die Schaufel anhält, damit ich gefahrlos traversieren kann.

Achten Sie doch auch darauf

Alles Mikrointeraktionen. Wir erleben sie jeden Tag. Überall. Mir kommen sie vor wie ein bisschen Zauberstaub im Alltag. Man sieht ihn nicht immer, aber wenn man ihn sieht, dann passt's. Achten Sie doch mal darauf. Es lohnt sich.

PS: Wenn Sie die eine Mikrointeraktion erlebt haben, im Alltag, schicken Sie mir ein Mail und erzählen Sie mir davon: david.guggenbuehl@icloud.com. Bin gespannt.

David Guggenbühl

David Guggenbühl (63) wohnt mit seiner Familie in der Zürcher Altstadt. Seit 1993 ist er Inhaber der Kommunikationsfabrik AG. Er betreibt zudem den Podcast «Achtung/Achtung» zusammen mit dem verantwortlichen Redaktor dieser Zeitung, Lorenz Steinmann. Diese Kolumne entspricht Guggenbühls persönlichen Ansicht und muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.



Auch auf der Rudolf-Brun Brücke finden sie statt, die Micro-Interaktionen. BILD DG



Ein Künstlerinnenleben wie im Bilderbuch. Lâle Selçuk verbrachte letzten Sommer sieben Wochen im Oberengadin und malte im ihr eigenen, realistischen Stil die wunderbare Landschaft. BILD ZVG/PRIVAT

Sie geht konsequent ihren Weg

Lâle Selçuk (62) wohnt schon seit ihrer Geburt in Hirslanden. Die Zürcher Künstlerin stellt ab kommendem Samstag ihre charakteristischen Bilder im Alterszentrum Hottingen aus, wo sie auch in Teilzeit arbeitet.

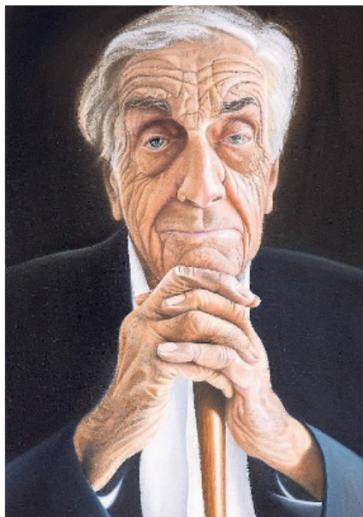
Lorenz Steinmann

«Ich mache, was ich will, und nicht, was gefragt ist», sagt Lâle Selçuk zurückhaltend, aber sympathisch. Die Kunstmalerin, die den Vorkurs an der Kunstgewerbeschule in Zürich besucht hat und dann ein mehrjähriges Kunststudium in London absolvierte, nennt Henri Rousseau, Georgia O'Keeffe und Edward Hopper als ihre Vorbilder. Also alles Kunstschaffende, welche dem Realismus zugeneigt waren. Eben so, wie auch Lâle Selçuk gerne malt. Dabei kann sie Tage, ja Wochen an einem Bild arbeiten. Gründe sind die vielen Farbschichten, aber auch die enorme Detailtreue. Die Bilder wirken sehr plastisch und haben eine fesselnde Tiefenwirkung. Faszinierend ist, wie Selçuk eintauchen kann ins Malen und alles um sich herum vergessen kann. Etwa, wenn sie wochenlang im Garten einer Villa beim Sonnenberg eine verwunschene Gartenlandschaft malt oder im Engadiner Hochsommer die Seenlandschaft auf Leinwand bannt (siehe grosses Foto).

Sie kann sich aber auch auf den Dachboden ihres Elternhauses zuoberst in Hottingen verkriechen, wo sie auf engstem Raum vor allem Porträts malt. Ihr Elternhaus, das ist ein über 100-jähriges Mehrfamilienhaus, das ihr Grossvater und damalige Direktor von Welti-Furrer kaufte. Einen türkischen Nachnamen trägt Lâle Selçuk, weil sich ihre Mutter mit einem Türken vermählte, den sie im Dolder-Wellenbad kennenlernte. Er studierte an der ETH Bauingenieur. Lâle Selçuk ehrte diese schöne Geschichte, indem sie vor einigen Jahren eine grosse Serie von Bildern mit Sujets aus dem Dolderbad schuf. Dass alle Bilder verkauft wurden, sagt die Mutter von zwei Töchtern nur so nebenbei.

Ihren Lebensunterhalt bestreitet die 1962 geborene und jetzt just 62-jährige neben dem Bilderverkauf als Angestellte des Alterszentrums Hottingen. Dort arbeitet sie Teilzeit im Restaurant. So hat sie viele ältere Mitmenschen kennengelernt, die sich gerne porträtieren liessen. Etwa den berühmten «Füsslimeyer», einen angesehenen Orthopäden mit Praxis im Roten Schloss oder zwei 100-jährige, feiernde Mieterinnen im Alterszentrum.

Nun organisiert Lâle Selçuk ihre siebte und zugleich grösste Solo-Kunstaustel-



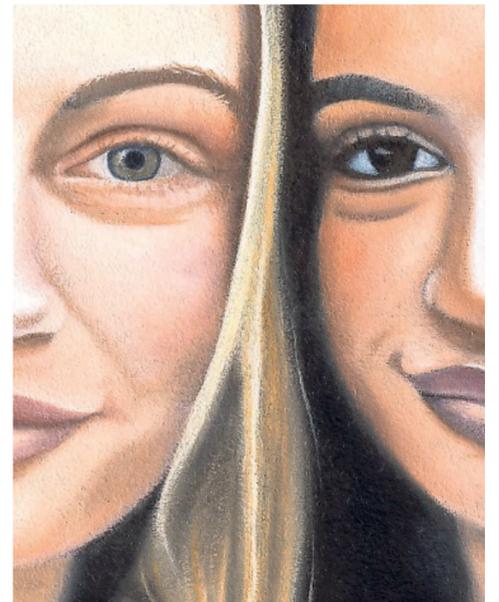
«Dr. H. R. Meyer», Öl auf Holz, 35 × 52 cm.
«Füssli-Meyer» wurde der Arzt auch genannt.



«cozy cotton candy cool», Öl auf Holz, 48 × 40 cm. Das Bild zeigt die Musikerin Rihanna und ihr Partner ASAP Rocky.
BILDE LÂLE SELÇUK/ZVG



«Cheers to 200 years», Öl auf Holz, 44 × 45 cm. Dieses Bild zeigt zwei 100-jährige Mieterinnen im Alterszentrum Hottingen.



«LO TA», Öl auf Holz, 9 × 11,5 cm, ein Porträt der beiden Töchter von Lâle Selçuk.

lung. Für sie ist das Alterszentrum Hottingen ein idealer Ort. «Zentral gelegen und modern», sagt sie bescheiden. Hier kann sie alles selber organisieren und ist keinem Galeristen Rechenschaft schuldig. Die Vernissage ist am Samstag ab 17 Uhr.

Der 2. November übrigens, bei uns Allerseelen, wird in vielen Ländern als «Dia de los muertos» gefeiert. Etwas, was Lâle Selçuk mit einem speziellen Bild verewigt hat. Auch jenes wird gezeigt bei der Ausstellung.

«painting exhibition, 55 faces, magic garden, winterwonderland». Vernissage am 2. November von 17 bis 21 Uhr, Foyer Alterszentrum Hottingen, Freiestrasse 71. Offen tagsüber bis zum 27. November. Die Künstlerin Lâle Selçuk ist freitags und samstags von 14.30 bis 18 Uhr jeweils anwesend.



Temperamentvoll: Der 62-jährige Ur-Seebacher Marco Schällibaum ist seit April 2024 Trainer von GC. Momentan liegt der Traditionsclub (27 Schweizer-Meister-Titel) aber auf hinterer Ranglistenposition.

BILDER LORENZ STEINMANN

Geglückte Charme-Offensive von GC

Der Groove der goldenen GC-Jahre war zurück, zumindest für einen Abend. Denn vergangene Woche fand in Höngg ein öffentliches Training des Rekordmeisters Grasshopper Club Zürich statt. Es verlief friedlich und wurde von gut 200 zumeist sehr jungen Fans verfolgt.

Lorenz Steinmann

*GC olééé, GC olééé,
GC olééé, GC olééé,
I chas chum erwarde,
dich im Hardturm spiele z sgseeeh.*

So tönte es am Mittwochabend vor einer Woche auf dem Sportplatz des SV Höngg aus den Kehlen der zahlreichen, meist jugendlichen Fans. Die erste Mannschaft des Grasshopper Club Zürich, immerhin Rekordmeister der Schweiz, trainierte hier unter der Leitung des Ur-Seebachers Marco Schällibaum. Hier, auf Höngger Kunstrasen und während gut 100 Minuten. Das machte darum Sinn, weil am Samstag Lausanne (auswärts ebenfalls auf Kunstrasen) der nächste Gegner war. Zudem war es der Wunsch von GC, wieder einmal näher bei den Fans zu sein und in Zürich zu trainieren, so wie bis kurz vor dem Abbruch des Hardturm-Stadions vor 15 Jahren.

Unruhige Nacht

Laut Martin Gubler, Präsident des SV Höngg, kam GC auf ihn zu mit der Idee des öffentlichen Trainings, und er sagte rasch zu. Trotzdem habe er eine unruhige letzte Nacht gehabt, sagte Gubler zu dieser Zeitung. «Nach den Ausschreitungen vom letzten Wochenende vor dem Derby musste man mit dem Schlimmsten rechnen.» Doch nun verlief das Training friedlich, die gut 200 GC-Fans, meist Eltern mit ihren Kindern, waren happy und bekamen nach dem Training noch die begehrten Unterschriften auf dem GC-Leibchen oder wo auch immer.

Positive Bilanz

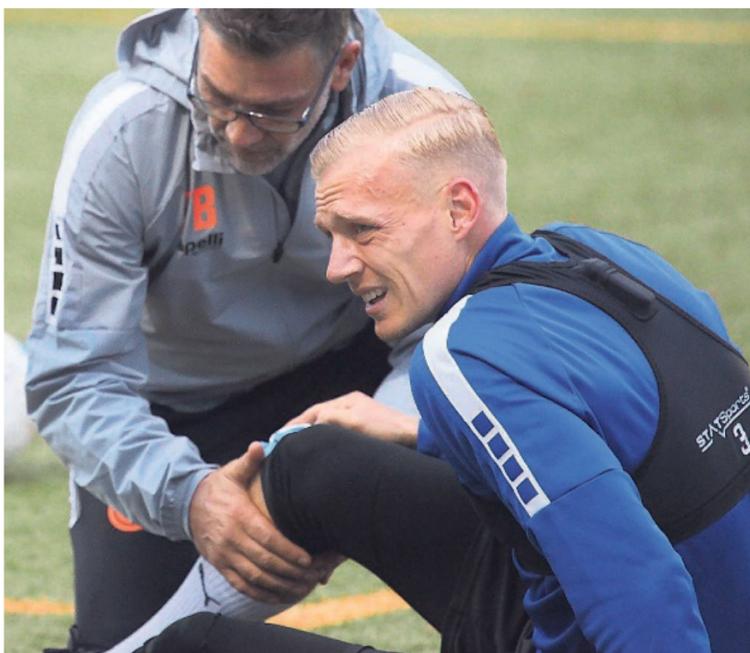
Die Spieler und auch der Trainer Marco Schällibaum genossen das Interesse sichtlich. FCZ-Fans gaben sich keine zu erkennen, obwohl das Fussballstadionli des SV Höngg keinen Kilometer Luftlinie vom (ehemaligen) Hardturmstadion entfernt liegt. So zog Gubler eine positive Bilanz und meinte augenzwinkernd: «Wenn GC am Samstag gegen Lausanne gewinnt, laden wir den Club ein, künftig jeden Mittwoch hier zu trainieren.» Normalerweise trainiert GC seit 2005 in Niederhasli. Nach der klaren 0:3-Niederlage in Lausanne ist das Angebot vorderhand Makulatur.



Ein Trainingsmätschli durfte nicht fehlen. Dabei ging es recht hitzig zu und her.



Amir Abrashi zeigte keine Berührungsängste.



Hartes Training: Verteidiger Saulo Decarli musste sich pflegen lassen.



SV-Höngg-Präsident Martin Gubler, GC-Trainer Marco Schällibaum, Platzwart Thomas Schaad (v. l.).

Die vielen Stationen des Ur-Seebachers

Marco Schällibaum (62) startete seine Fussballkarriere als Zehnjähriger beim SV Seebach. 1974 wechselte er dann zum Grasshopper Club Zürich. Mit GC wurde er als rechter Verteidiger 1981/82, 1982/83 und 1983/84 Schweizer Meister. Für die Schweizer Fussballnati stand er zwischen 1983 und 1988 32-mal auf dem Feld. Später machte Schällibaum als

Trainer Karriere, stieg mit den Young Boys in die damalige NLA auf und trainierte Sion, Bellinzona, Schaffhausen, Lugano, Servette, Aarau und Yverdon (Aufstieg in die Super League). Zudem qualifizierte er sich in Kanada mit Montreal für die CONCACAF Champions League. Im April 2024 wurde er Trainer von GC, als Nachfolger des entlassenen Bruno Berner. ■



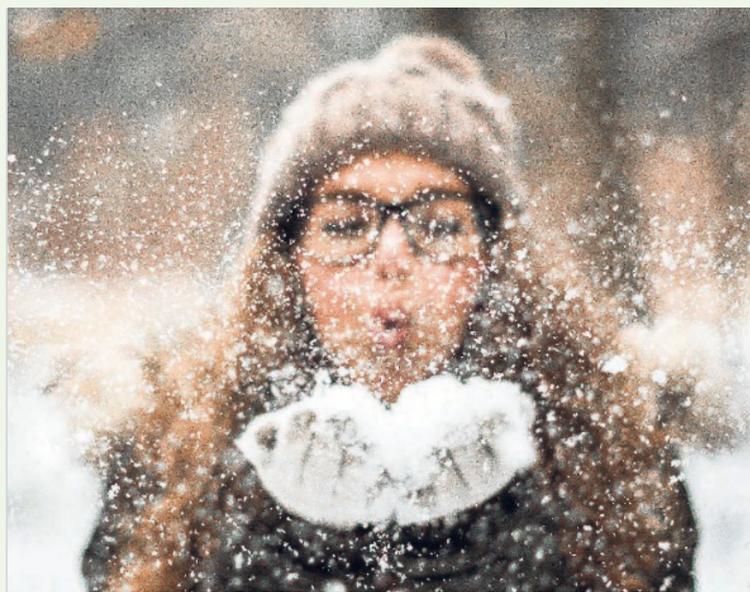
Jetzt braucht die Haut vermehrt Pflege

Im Winterhalbjahr wird die Haut besonders beansprucht: Kalte Temperaturen und trockene Heizungsluft in den Innenräumen setzen ihr zu. Worauf muss man jetzt achten?

Markus Lorbe

Gerade in der kalten Jahreszeit machen trockene Heizungsluft und Kälte unserer Haut zu schaffen. Oft reagiert sie mit Trockenheit, Spannungsgefühlen oder Juckreiz. Durch die geringe Luftfeuchtigkeit in beheizten Räumen gibt die Haut mehr Feuchtigkeit über die Oberfläche ab und trocknet leichter aus. Wenn es kalt ist, bewirkt das ausserdem, dass sich die Blutgefässe unter der Haut zusammenziehen, um die Wärme im Inneren zu speichern. Die Haut wird schlechter durchblutet und deshalb mit weniger Sauerstoff und Nährstoffen versorgt.

Nebst der kalten Jahreszeit gibt es zahlreiche weitere Ursachen für trockene Haut. Eine wichtige Rolle spielt das Alter: Ab der zweiten Lebenshälfte sinkt der Feuchtigkeitsgehalt der Haut. Die Fett- respektive Talgproduktion nimmt allmählich ab und die Haut bindet weniger Feuchtigkeit. Christian Greis, Oberarzt an



Bei tieferen Temperaturen ist der Hautpflege besondere Beachtung zu schenken.

BILD PIXABAY

der Dermatologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich (USZ), nennt auf der USZ-Webseite eine weitere häufige Ursache, die im ersten Moment paradox klingt: Wasser. «Wasser spendet der Haut nicht etwa Feuchtigkeit, sondern löst

Fette heraus. Wer häufig lange und heiss duscht oder badet, neigt eher zu trockener Haut», sagt Greis. «Verwendet man dann noch herkömmliche oder gar aggressive Seife, entzieht dies der Haut ebenfalls wichtige Fette und die Haut ver-

liert mehr Feuchtigkeit.» Wer trockener Haut vorbeugen möchte oder bereits trockene Haut hat, sollte folgende drei Tipps des Dermatologen beherzigen.

- Da Wasser und herkömmliche Seife der Haut sowohl Fett als auch Feuchtigkeit entziehen, sollte nicht zu lange und zu heiss geduscht oder gebadet werden. Dabei ist eine milde, pH-neutrale Seife zu verwenden, welche die Haut schont. Das Gleiche gilt fürs Händewaschen. Hier reicht kaltes oder lauwarmes Wasser.
- Nach dem Duschen oder Händewaschen ist eine rückfettende Bodylotion und Gesichtsbereichsweise Handcreme zu verwenden. Wer bereits unter trockener Haut leidet, sollte sich zwei- bis dreimal täglich mit rückfettender Lotion eincremen. «Studien zeigen, dass einmal täglich eincremen der Haut kaum etwas bringt», sagt Greis. Man müsse geduldig sein und mehrmals täglich über drei bis vier Wochen eincremen.
- Da der Körper Flüssigkeit von innen zur Haut leitet, ist es wichtig, dass genug getrunken wird. Gerade in stressigen Zeiten geht das Trinken allzu oft vergessen und im Alter nimmt das Durstgefühl ohnehin ab, mit der Folge, dass man eher zu wenig trinkt. Es gilt deshalb die Regel: täglich etwa zwei Liter Wasser oder ungesüßten Tee trinken.

Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
KD Dr. med. Anna Georgi, Chefarztin
Dr. med. Annika Lanz, Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenberglinik.ch
In einem Park am Zürichberg

Persönlich. Engagiert.

HÖROASE
HÖRBERATUNG ZÜRICH AFFOLTERN

Ihr Hörgeräte-Fachgeschäft in Zürich Nord – persönlich und unabhängig!

Gutes Hören ist so wichtig, wir sorgen dafür.
Wir führen verschiedene Marken, das Beste für Sie!

www.hoer-oase.ch | info@hoer-oase.ch
Telefon 044 213 22 22 | Wehntalerstrasse 310 | 8046 Zürich
P vorhanden | Bushaltestelle Zürich Neu-Affoltern

Für alle, die im Alter daheim leben wollen.

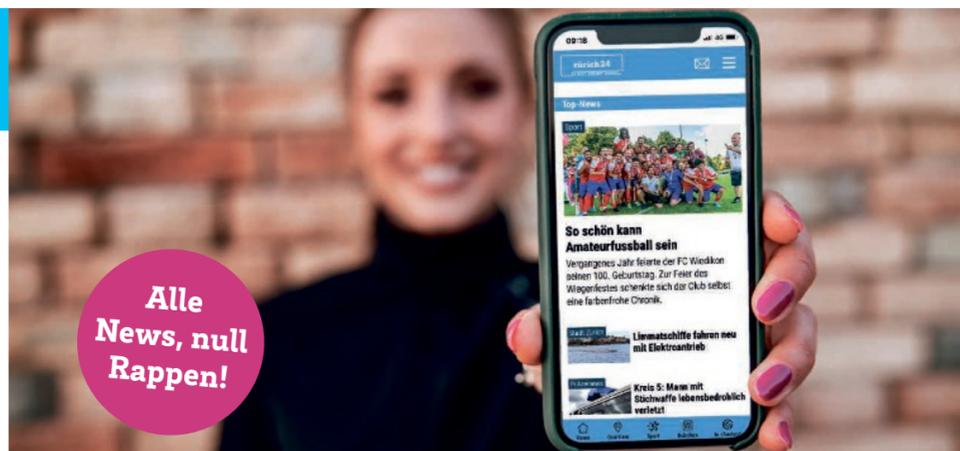
Respektvolle Betreuung, von Krankenkassen anerkannt.
Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch

Home Instead.
Zuhause umsorgt

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



Alle News, null Rappen!



Total gut 400 Wohnungen umfasst das grosse Areal.



Die Bauten gehören der Wohnbaugesellschaft Habitat 8000 und der Swiss Life.

BILD PIA MEIER

Bergacker: Es ist unklar, wann abgerissen und neu gebaut wird

Die Siedlung Bergacker, eine der grössten der Stadt, soll erneuert werden. Das stellt die Mieterinnen und Mieter vor grosse Herausforderungen. Ein Mieterinnen- und Mieter-Büro soll die sozialverträgliche Umsiedlung gewährleisten. Doch es gibt noch andere Probleme, etwa der Ortsbildschutz.

Pia Meier

Die Siedlung Bergacker gehört ungefähr zur Hälfte der Wohnbaugesellschaft Habitat 8000 und der Swiss Life. Die vielen Liegenschaften aus den 1950er-Jahren sollen einem Abriss weichen. Das Siedlungsareal beherbergt aktuell mehr als

400 Wohnungen, was die bevorstehenden Veränderungen besonders sensibel macht. Geplant sind Ersatzneubauten in zwei Etappen, die die Schaffung moderner Wohnräume zum Ziel haben.

Um die Umsiedlung der betroffenen Mieterparteien sozialverträglich zu gestalten, haben die beiden Bauträger in Zusam-

menarbeit mit den Sozialen Diensten der Stadt Zürich ein Mieterinnen- und Mieter-Büro eingerichtet. Dieses hat den Betrieb aufgenommen. Gemäss den Betreibern ist eine solche Zusammenarbeit der Stadt mit Privaten eine Premiere. «Für das gute Gelingen eines solchen Projektes muss die Stadt die Unterstützung der Bauherrschaften einfordern», betont Walter Angst vom Mieterinnen- und Mieterverband.

So günstiger Wohnraum wie im Bergacker könne aber nur in städtischen Siedlungen zur Verfügung gestellt werden. Doch nun scheint sich der Baubeginn im Bergacker zu verzögern.

Bundesinventar als Hindernis

Sowohl die Habitat 8000 als auch die Swiss Life haben nach einer gemeinsamen Testplanung separat einen Architekturwettbewerb durchgeführt. Bei der Habitat 8000 haben op-arch | Oester Pfenninger Ulrich Weiz den Wettbewerb gewonnen, bei der Swiss Life die Halter AG. Zudem haben beide ihre Mieterschaft zu

Informationen eingeladen. Nach wie vor gibt es eine gemeinsame Website. Die Swiss Life hat allerdings in der Zwischenzeit eine separate Website eingerichtet. Ziel beider Bauherrschaften ist es, auf dem Bergacker ein «breites Wohnungsangebot für alle Altersgruppen und Haushaltsformen» zu schaffen.

Start Mitte 2026?

Habitat 8000 und Swiss Life wollten eigentlich ab Mitte 2026 mit dem Bau beginnen. Doch nun scheint sich der Termin zu verzögern. Die Habitat 8000 kommuniziert neu 2027. Noch nicht von einer Verzögerung spricht die Swiss Life. Sie will zuerst abwarten, wie es weitergeht. Die Gründe für die Verzögerung sind gemäss Habitat vielfältig. Aber beide Bauträger nennen Isos-Abklärungen als ein Problem. Isos ist das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung.

In der Stadt Zürich ist rund 75 Prozent des Siedlungsgebiets mit Isos-Schutz-

zielen belegt. Das Hochbaudepartement spricht in einer Medienmitteilung im Juni dieses Jahres zum Thema Isos von der Problematik der Direktanwendung.

Die Stadt fordert von Bund und Kanton eine Anpassung bei dieser Umsetzung. «Heute kommen Direktanwendungen dann zum Zug, wenn eine Planung im Isos-Perimeter liegt und gleichzeitig die Erfüllung mindestens einer weiteren Bundesaufgabe betroffen ist. Als Bundesaufgaben gelten etwa der Grundwasserschutz, aber auch der Bau von Photovoltaikanlagen, Schutzräumen oder Mobilfunkantennen.» Das Isos könne in solchen Fällen Vorgaben aus der Bau- und Zonenordnung, Richtpläne und Gestaltungspläne übersteuern. Dies sei unter anderem der Fall bei der Siedlung Dreispitz der Asig Wohngenossenschaft und der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft Habitat 8000 in Schwamendingen. Dort stehe die Planung trotz rechtskräftiger Gestaltungspläne still, wie das Hochbaudepartement schreibt.

Ein Mieterinnen- und Mieter-Büro: Ob es hilft?

Das Mieterinnen- und Mieter-Büro ist vor kurzem direkt in die Siedlung eingezogen und soll als zentrale Anlaufstelle fungieren.

Die Mitarbeitenden stehen den Bewohnenden beratend zur Seite. Sie unterstützen bei der Suche nach neuem Wohnraum, bieten Hilfe bei finanziellen Fragen an und vermitteln Kontakte zu weiteren sozialen Einrichtungen. Mit diesem Ansatz möchten

die Verantwortlichen sicherstellen, dass die Mieterinnen und Mieter nicht nur rechtzeitig informiert werden, sondern auch die notwendige Unterstützung erhalten, um den Übergang in die neuen Wohnungen so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Öffnungszeiten: Montag, 14.30 bis 19 Uhr, Dienstag, 15 bis 17 Uhr, Donnerstag, 10 bis 12 Uhr. E-Mail: mieterinnenbuero@zuerich.ch. (pd.)

RANKING DES WELTPOSTVEREINS

Die Post ist wieder zuoberst auf dem Podest

Die Schweiz steht ganz oben – zusammen mit Deutschland: Zum achten Mal in Folge erreicht die Schweizerische Post im Ranking des Weltpostvereins die höchste Punktzahl.

Bereits zum achten Mal in Folge kann sich die Schweizerische Post die beste Post der Welt nennen. Im jährlichen Ranking des Weltpostvereins (Universal Postal Union – kurz UPU), welches 174 Postgesellschaften auf der ganzen Welt bewertet, thront «unsere» Post wieder an der Spitze. Dies teilte die Schweizerische Post kürzlich mit.

Genau 108,6 von 113 möglichen Punkten hat das Unternehmen erreicht. In

einem Blog-Beitrag auf der Post-Website lässt sich auch Roberto Cirillo, CEO der Post, zitieren: «Der Podestplatz ist nur dank engagierter Mitarbeitenden möglich, die ihren Job lieben. Ich bin stolz auf sie und bedanke mich herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz in über 100 verschiedenen Berufen – bei Tag und Nacht, in den Städten und auf dem Land, in den Büros, in unseren Logistikzentren und am Steuer auf den Strassen.»

Gemäss Mitteilung der UPU teilt die Schweiz den Spitzenplatz mit Deutschland. «Die Schweiz hat ihre Position als weltweiter Spitzenreiter in der Postentwicklung das achte Jahr in Folge gehalten, während Deutschland zum ersten Mal den ersten Platz teilt», schreibt die UPU. (pd./pat.)

Handyfilme, Instagram und Tablet-TV: Was ist noch gesund und was ist einfach zu viel? Eltern bekommen beim Familiennachmittag am Samstag Inputs, wie mit diesen Problemen am besten umzugehen ist. Für Jugendliche gibt es Workshops.

Viele Eltern stehen im Alltag vor Herausforderungen im Umgang mit Medien bei ihren Kindern. Ob es um Bildschirmzeiten, Smartphones oder Social Media geht – Medien sind überall präsent. Dabei stellen sich oft Fragen wie: Wie viel ist zu viel? Welche Inhalte sind geeignet? Wie lernen Kinder einen gesunden

Umgang mit Medien? Solche Unsicherheiten machen praxisnahe Tipps und den Austausch mit anderen Eltern besonders wertvoll.

Szenen über alltägliche Probleme

Um Eltern in solchen Situationen zu unterstützen, findet der Familiennachmittag «Was soll das Theater?» statt. Die Theatergruppe «wir&jetzt» zeigt dabei Szenen über alltägliche Probleme wie den Umgang mit Medien. Die Moderatorin sammelt Ideen der Eltern, die sofort von den Schauspielerinnen und Schauspielern umgesetzt werden. So entsteht ein interaktives Erlebnis, bei dem alle mitmachen können und Eltern praktische Tipps für den Familienalltag erhalten.

Parallel dazu gibt es einen Workshop für Kinder aus der Mittelstufe, in dem sie sich mit dem Thema Bildschirmmedien auseinandersetzen. Für jüngere Kinder wird eine Betreuung angeboten. Da die Workshopplätze begrenzt sind, lohnt es sich, früh vor Ort zu sein. Die Veranstaltung ist kostenlos und erfordert keine Anmeldung.

Der Anlass findet in Kooperation mit der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, dem Quartierzentrum Hirzenbach und dem Familienzentrums Krokodil statt. (pd.)

Samstag, 2. November, 15 – 16.30 Uhr, Quartierzentrum Hirzenbach, Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich



Die Fussballspielerin Ana Maria Marković im Letzigrund.

BILD ZVG

Ana Maria Marković ist EM-Botschafterin

Zürich als Teil der Frauen-Fussball-EM 2025 hat ein Team von Botschafterinnen und Botschaftern lanciert, um endlich das Feuer für die Spiele zu entfachen. Eine davon ist die Fussballspielerin Ana Maria Marković.

Der Verkaufsstart Anfang Oktober habe gezeigt, dass sich Zürich durchaus auf die Fussball-Euro 2025 freue, heisst es heute in einer Medienmitteilung. «Die Nachfrage nach Tickets für die fünf Spiele in Zürich ist sehr gut», wird Regula Schweizer, Projektleiterin der «Host City Zürich», zitiert. «Nun gilt es, diesen Schwung zu nutzen, um die Vorfreude auf das Turnier in ganz Zürich weiter zu entfachen und Frauen im Sport in den Fokus zu rücken.»

Dafür hat Zürich ein Team von Botschafterinnen und Botschaftern lanciert, die sogenannte ZüriElf. Stadtrat Filippo Leutenegger, Vorsteher des Schul- und Sportdepartements, kommt dazu in der Medienmitteilung ebenfalls zu Wort: «Die Mitglieder der ZüriElf decken unterschiedliche Bereiche des Zürcher Lebens ab. So erreichen wir auch Menschen, die ansonsten wenig Berührung mit Fussball haben.»

Die Fussballlegende Fabienne Humm war im Juli als erste Botschafterin bei der Einweihung des Sondertrams und der Lancierung von zusätzlichen Fussball-Möglichkeiten für Stadtzürcher Schülerinnen dabei. Weitere Persönlichkeiten

Neuzugänge für die ZüriElf

- Ana Maria Marković (kroatische Fussball-Nationalspielerin, in Zürich aufgewachsen)
- Stefan Büsser (Comedian, Radio- und TV-Moderator)
- Sarah Akanji (frühere Fussballerin, ehemalige Kantonsrätin)
- Naomi Lareine (Sängerin, spielte früher selbst Fussball)
- Abassia Rahmani (Blade Runnerin, wurde an den Paralympischen Spielen in Paris Fünfte)
- Nadine Jürgensen (Start-up-Unternehmerin, Juristin, Journalistin)

haben sich jetzt der ZüriElf angeschlossen und verstärken das Botschafterinnen-Team (siehe Kasten).

Am Montag, 16. Dezember, findet in Lausanne der Final Draw der Uefa Women's EURO 2025 statt. Dann wird bekannt, welche Teams ihre Gruppenspiele im Zürcher Letzigrund austragen. Die Fussball-EM der Frauen findet von 2. bis 27. Juli 2025 in der Schweiz statt. Im Stadion Letzigrund werden fünf Spiele ausgetragen – drei Gruppenspiele, ein Viertelfinale und ein Halbfinale. (red.)



Weitere Informationen und Tickets:
www.hergame.ch/weuro2025

Publireportage

Vorweihnachtliche Stimmung im AOZ-Brockito

Im AOZ-Brockito an der Robert-Maillart-Strasse 12 können sich die Besucherinnen und Besucher beim Weihnachtsmarkt auf Weihnachten einstimmen lassen.

Am 2. November zwischen 9 und 17 Uhr eröffnet im Brockito der Weihnachtsmarkt. Farbenfrohe Kugeln, Engel, Kerzen, Girlanden und viele weitere funkelnde Dekorationen erfreuen die Besucherinnen und Besucher. Ausserdem erwarten sie das beliebte Glücksrad, eine Popcornmaschine, ein Weihnachtswettbewerb und natürlich heisse Bratwürste. Für alle Kinder gibt es ein kleines Geschenk. «Die Vielfalt im Angebot ist beeindruckend», hält Susanna Sochor, Leiterin AOZ-Brockito, fest. All dies wird die grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher verzaubern und in Weihnachtsstimmung versetzen.

Im Januar 2025 nach dem Weihnachtsmarkt gibt es im Brockito eine Exklusivität der besonderen Art. Ein Teil des Lokals wird nämlich zu einer grossen Schneiderei. Im Angebot sind Couture-Stoffe, Mercerie und Nähmaschinen. Eine vielfältige grosse Auswahl für Menschen, die zu Hause schneiden.

Neu gibt es übrigens eine kleine, gemütliche Cafeteria im Eingang des Brockitos. Dort können die Besucherinnen und Besucher Snacks geniessen, Bücher und Zeitschriften lesen sowie Spiele machen.



Der grosse Weihnachtsbaum ist behängt mit farbenfrohen Kugeln, Engeln, Kerzen, Girlanden und vielen weiteren funkelnden Dekorationen.

BILD ZVG

Sinnvolle Beschäftigung

Das Brockito ist ein Arbeits- und Integrationsprogramm der AOZ. Die Zürcher Fachorganisation für Migration und Integration unterstützt Asylsuchende, Geflüchtete und stellensuchende Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Integrationsprogramme der AOZ bereiten Menschen mit und ohne Migrationserfahrung individuell auf die Anforderungen im Arbeitsmarkt vor. Mit Unterstützung von Fachpersonen führen die Mitarbeitenden das Brockenhaus und übernehmen Lieferungen und Transporte, Räumungen und Entsorgungen. In der «Upcycling-Werkstatt» bringen sie zudem Gebrauchtwaren wieder auf Vordermann. (pm.)



Neu gibt es eine kleine Cafeteria im Eingang des Brockitos. Dort kann man Snacks geniessen oder Bücher und Zeitschriften lesen.

AOZ-Brockenhaus Brockito, Robert-Maillart-Strasse 12, 8050 Zürich, Telefon 044 415 64 40, www.aoz-brockito.ch, brockito@aoz.ch, www.facebook.com/aoz-brockito, [instagram.com/brockito_zuerich](https://www.instagram.com/brockito_zuerich). Öffnungszeiten Räumungen und Lieferungen: Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr. Öffnungszeiten Brockenhaus: Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr.



WIR SIND FÜR SIE DA!

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

GR GEMEINSCHAFT RÜMLANG
rund 80 Marktstände und Schausteller

16.11.2024
MARTINIMÄRT RÜMLANG
11 UHR 00

UM 18:00 UHR
MONSTERKONZERT FINDET AN DER OBERDORFSTRASSE STATT

LOS GUGGOS

3 GENERATIONEN
fast 70 JAHRE
QUALITÄT

k. greb & sohn
Haustechnik AG

Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A-Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

Überraschender Hofladen 24/7
Dorfstrasse 100 – 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch – 079 608 19 78

ogg The Farmer

FÜR LEUTE AB 60 JAHRE

«1-Jahr-Jubiläum» Schwamendingen vernetzt

Das Projekt «Schwamendingen vernetzt» feiert den 1. Geburtstag und lädt am Dienstag, 19. November, um 18 Uhr zur Feier ein! Doch der Reihe nach: Vor bald einem Jahr fand die Kick-off-Veranstaltung zum Projekt «Schwamendingen vernetzt» statt. Wir erinnern uns gerne an diesen Abend zurück, an dem Quartierbewohnerinnen und -bewohner ab 60 zusammenkamen, um Ideen für eine aktive Vernetzung im Quartier zu sammeln. «Schwamendingen vernetzt» ist ein partizipativ ausgerichtetes Projekt, das Vernetzung und Aktivität von älteren Quartierbewohnenden fördert. Das Projekt bietet eine Plattform für den sozialen Austausch sowie die Koordination und Planung von Begegnungsangeboten und ist bestrebt, Wohlbefinden, Wissensaustausch und Teilhabe im Pensionsalter zu fördern. Im Projekt werden Ideen umgesetzt. So entstanden in den vergangenen 11 Monaten verschiedene Gruppen und Treffpunkte, etwa ein Repair-Café im GZ, bei dem schon Lampen, Stühle, Kleider, Gartenschläuche, Velos und Walkmans repariert wurden, eine Spaziergruppe, die bereits viele Kilometer in und rund um Schwamendingen spaziert ist, und eine Fotogruppe, die neben Fotoexkursionen auch an Quartierfesten wunderschöne Fotografien gezaubert hat. Eingeladen zur Jubiläumsfeier sind alle interessierten Menschen aus dem Quartier im Pensionsalter. (e.)

Dienstag, 19. November, 18 Uhr im Coffee & Deeds, Altwiesenstrasse 181, 8051 Zürich, Anmeldung: mara.kloeti@gz-zh.ch, 077 426 99 70

Publireportage

Neue Sonderedition für kompaktes Stadtauto

Die neue Sonderedition des einzigartigen kompakten City-Crossover Aygo X von Toyota ist serienmässig mit dem Premium-Soundsystem von JBL ausgestattet.

Das kraftvolle, dynamische Premium-Soundsystem von JBL im einzigartigen A-Segment-Crossover Aygo X von Toyota wird mit einer unverwechselbaren neuen Sonderedition gefeiert: dem Aygo X JBL.

Seit seinem Debüt auf Europas Strassen im Jahr 2022 konnte der Aygo X neue stilbewusste Käuferinnen und Käufer für Toyota gewinnen. Er baut auf dem jugendlichen, fahrpassorientierten Charakter auf, der Aygo-Fahrer seit rund zwanzig Jahren begeistert, bietet aber gleichzeitig eine höhere Sitzposition und einen geräumigeren Innenraum.

Durch den Umstieg vom Fliessheck zur Crossover-Karosserieform haben die europäischen Toyota-Designer beim Aygo X für eine spezielle emotionale Note gesorgt. Diese wurde von den Audio-Experten von JBL aufgegriffen, die eigens für den neuen Aygo X ein Premium-Soundsystem entwickelten, welches bei der neuen Aygo-X-JBL-Sonderedition serienmässig verbaut ist.

Die Spezifikationen für das Soundsystem wurden bereits während der Entwicklung des Aygo X anhand virtueller Modelle festgelegt, um die am besten geeignete Ausstattung zu ermitteln. Neben der Klangqualität legten die Ingenieure von JBL Wert auf ein besonders leichtes System, das zur Gewichtsreduzierung des Fahrzeugs beiträgt, was sich wiederum positiv auf den Kraftstoffverbrauch und die Abgasemissionen auswirkt.

Es flossen Hunderte Stunden intensiver Arbeit und Feinabstimmung in die Entwicklung des dynamischen Soundsystems ein, das exakt auf die Gegebenheiten im Innenraum des Fahrzeugs abgestimmt ist. Die Platzierung der Lautsprecher spielt eine wesentliche Rolle bei der Wirkung der breiten Klangbühne: Zwei Full-Range-Lautsprecher sind in die Vordertüren integriert und 25-mm-Hochtöner an den A-Säulen angebracht.

Im Fond sorgt ein für ein Kompaktfahrzeug wie den Aygo X besonders grosser 200-mm-Subwoofer für



Die unverwechselbare neue Sonderedition: der Aygo X JBL.

BILD ZVG

kräftige Bässe und ein dynamisches Klangbild. Der 300-Watt-Verstärker unter dem Beifahrersitz verfügt über sechs Kanäle, mit denen die Ingenieure von JBL die Frequenzen auf einen Konzertklang feinabgestimmt haben, der für Rock- und Popmusik ideal geeignet ist.

Dank Toyota Smart Connect kann der Fahrer seine Lieblingsmusik ganz einfach über die drahtgebundene oder drahtlose Smartphone-Anbindung per Android Auto bzw. Apple CarPlay auswählen und über den grossflächigen 9-Zoll-HD-Touchscreen ansteuern.

Das Soundsystem ermöglicht ein grandioses Hörerlebnis, und das Exterieur des neuen Aygo X JBL in der neuen Farbgebung Jasmine Silver und der schwarzen Bi-Tone-Lackierung zieht die Blicke auf sich. Dieser markante ästhetische Kontrast wird durch schwarze Dekorelemente an Front, Heck und seitlichem Unterfahrschutz zusätzlich verstärkt. Die

Bi-Tone-Lackierung setzt sich bis zum Heck fort, geht in die Seitenschweller und die Vorderradkästen über und schafft so einen unverwechselbaren Charakter, der durch die markanten 18-Zoll-Leichtmetallräder in Schwarz und Dark Jasmine akzentuiert wird.

Als Hinweis auf das Premium-Soundsystem von JBL verfügt der Aygo X JBL innen und aussen über ein spezielles Branding und entsprechende visuelle Signaturen. Ein JBL-Logo zielt das Heck des Fahrzeugs; dazu passende Elemente sind auf der Heckscheibe abgebildet. Im kompakten, aber dennoch geräumigen Innenraum sorgen farblich abgestimmte Premium-Sitzbezüge mit JBL-Logo für stilvollen Komfort.

Eingeführt wird der neue Aygo X JBL mit der innovativen Playlist «The Sound of Noise», die die Kreation des neuen Modells mit anregenden, relaxten und informativen Elementen feiert, um den einzigartigen Charakter des Fahrzeugs und seines Premium-Soundsystems von JBL zu unterstreichen. (pd.)

Berufswahl



Starte deine Lehre bei der Migros Zürich.

migros-gruppe.jobs/lehre-gmz

BERUFSBILDUNG GMZ YOUNG TALENTS **MIGROS** Genossenschaft Migros Zürich

BERUFS MESSE ZÜRICH

Veranstalter **KGV M.CH**
KANTONALE GEWERBVERBÄNDE KANTON ZÜRICH

Berufsmesse, Bewerbungscampus, Fotoshooting, Berufswahltest und vieles mehr

19. bis 23. November 2024 | Messe Zürich
www.berufsmessezuerich.ch | Eintritt kostenlos

Unterstützt durch:

Hauptsponsorin:

Camper richtig überwintern – wo darf ich ihn abstellen?

Mit dem Ende der Campingsaison stehen viele Wohnmobilbesitzer vor einer wichtigen Frage: Wohin mit dem Fahrzeug während des Winters? «Streetlife» wirft einen Blick auf die Kosten, Einstellmöglichkeiten und rechtlichen Rahmenbedingungen.

Lukas Rüttimann

Noch können wir die letzten warmen Herbsttage geniessen, und auch auf den Strassen wollen die vielen Camper und Wohnmobile unterwegs noch nichts vom nahenden Winter wissen. Doch die kalten Tage kommen, und mit dem Ende der Campingsaison stehen viele Wohnmobilbesitzer vor einer Frage: Wohin bloss mit dem Fahrzeug während des Winters?

Tatsächlich sind die Möglichkeiten vielfältig. Von teuren Hallenplätzen über günstige Scheunen bis hin zur blauen Zone in Wohnquartieren gibt es verschiedene Optionen. «Streetlife» wirft einen Blick auf Kosten, Einstellvarianten – und die rechtlichen Rahmenbedingungen.

Gut geplant ist halb gewonnen

Vorab: Wer einen sicheren Winterstellplatz für sein Wohnmobil sucht, sollte frühzeitig mit der Suche beginnen. Denn: Einstellplätze sind begehrt, und viele sind schon Anfang November ausgebucht. Doch bevor du dich auf die Suche machst, ist es wichtig, dass du dir über deine Anforderungen klar bist: Brauchst du einen Stromanschluss für die Batterie? Eine Möglichkeit zur Entsorgung von Abwässern? Und passt dein Camper überhaupt auf den Stellplatz?

Die Kosten für Winterstellplätze variieren je nach Standort und Art des Platzes



Den Camper über den Winter irgendwo abzustellen, ist eine Sache, die richtige Option zu finden eine andere. In der Schweiz gibt es viele Möglichkeiten – zu unterschiedlich hohen Kosten. BILD FREEPIK

erheblich. Hallenplätze bieten den besten Schutz, sind aber auch die teuerste Option. Die monatlichen Preise lägen in der Regel zwischen 130 (für einen kleinen Camper) und 300 Franken (für einen grossen Luxus-Camper), schreibt die Community-Site mycamper.ch. Solche

Plätze bieten meist rund um die Uhr Zugang, sind trocken und sicher. Scheunen sind eine günstigere Alternative. Für etwa 100 Franken im Monat kannst du dein Wohnmobil in einer Scheune auf dem Land unterstellen. Ein Plus an Feuchtigkeit in ländlichen Gebieten sowie das

Risiko von Nagetierschäden solltest du jedoch berücksichtigen. Ausserdem müssen Scheunen als Einstellplätze zugelassen sein und über eine Gebäudeversicherung verfügen, um im Schadensfall abgesichert zu sein.

Aussenstellplätze sind in der Regel die preiswerteste Option. Sie kosten so um die 70 oder 80 Franken pro Monat. Hier solltest du darauf achten, dass der Stellplatz gut gesichert ist und bestenfalls umzäunt oder gar überwacht wird.

In der blauen Zone überwintern

Ja, in vielen Schweizer Städten, darunter Zürich, Bern und Basel, darfst du dein Wohnmobil mit einer Anwohnerparkkarte in der blauen Zone parken. Das ist oft günstiger als ein privater Stellplatz: Die Jahresgebühren für eine Anwohnerparkkarte liegen bei etwa 300 Franken (Zürich) bis 1000 Franken oder mehr, wie das beispielsweise die Stadt Basel ab 2025 für lange und grosse Fahrzeuge einführen will. Auch Monatsbewilligungen sind vielerorts erhältlich.

Zu beachten ist aber, dass das Fahrzeug vollständig in die markierte Parkfläche passen muss und das Nummernschild angebracht bleiben muss. Sonst kann es saftige Bussen absetzen.

Und Vorsicht: Während Wohnmobile in der blauen Zone erlaubt sind, gilt das für Wohnwagen nicht. Diese dürfen in

der Regel nur kurzfristig auf öffentlichen Parkplätzen stehen.

Parkhäuser als Option?

Besonders für kleinere Campingbusse und Wohnmobile, die in der Höhe weniger Platz benötigen, sind auch Parkhäuser eine Option. Die Kosten für einen Stellplatz in einem Parkhaus variieren stark, je nach Lage. In städtischen Gebieten können sie schnell über 200 Franken pro Monat betragen, aber wer Glück hat, kann auch einen Parkplatz für 150 Franken oder sogar weniger kriegen. Nicht zuletzt bieten auch sogenannte Carports – offene Unterstände mit Dach – Schutz vor den ärgsten Witterungseinflüssen. Sie kosten im Schnitt um die 100 Franken pro Monat.

Egal, für welchen Stellplatz du dich am Ende entscheidest – die richtige Vorbereitung deines Campers für den Winter ist essenziell. Dazu solltest du empfindliche Gegenstände aus dem Fahrzeug entfernen, die Wasserleitungen entleeren und das Wohnmobil abdecken, um es vor Feuchtigkeit und Schmutz zu schützen. Bei Aussenplätzen kann eine Schutzhülle helfen, das Fahrzeug vor Schnee und Regen zu bewahren. In Scheunen oder Hallen solltest du regelmässig den Reifendruck kontrollieren und die Batterie pflegen, damit der Saisonstart im kommenden Frühling nicht mit einem grossen Ärger beginnt.

Vier Pneus fallen beim Reifentest durch

Der Oktober steht vor der Tür. Für Autofahrende heisst das: Es ist wieder Zeit, von den Sommer- auf die Winterpneus zu wechseln. Pünktlich dazu hat der TCS die Resultate seines jüngsten Reifentests veröffentlicht.

Wer ein Auto besitzt, für den spielt der Buchstabe O zweimal im Jahre eine wichtige Rolle. Und zwar, wenn es um den Reifenwechsel geht. Die Faustregel «von Oktober bis Ostern» hilft Autofahrenden, den richtigen Zeitpunkt für den Reifenwechsel nicht zu verpassen.

Winterpneus sind weicher

Dieser Wechsel ist jedem anzuraten. Winter- und Sommerreifen haben eine andere Mischung. Sie sind speziell auf die jeweilige Jahreszeit zugeschnitten. Die Pneus für die kalten Monate sind weicher und haben mehr Rillen. Beides soll für optimalen Grip bei tiefen Temperaturen sowie auf Schnee und Eis sorgen.

Die Schweiz kennt zwar keine explizite Winterreifenpflicht, hat sie aber indirekt im Strassenverkehrsgesetz (SVG) verankert. Artikel 29 SVG schreibt vor, dass jedes Fahrzeug sicher sein und den Vorschriften entsprechen muss.

Resultate des TCS-Winterreifentests

Doch welche Winterpneus sind für das eigene Auto die richtigen? Hier hilft der Touring Club Schweiz (TCS) mit seinem alljährlichen Winterreifentest. Dieses

Jahr prüfte er Reifen für Kompaktwagen wie den VW Golf (Dimension 205/55 R16 91H) sowie für kleine und kompakte SUV wie den DS 4 (Dimension 215/55 R17 98V).

Dabei haben zwei chinesische Reifen, ein britischer Pneu und ein Modell aus Taiwan besonders schlecht abgeschnitten – vor allem bei der Sicherheit auf nassen Strassen. Aber auch bei der Umweltbilanz konnten sie nicht überzeugen. Sie hatten laute Rollgeräusche und erhöhten

den Spritverbrauch. In der Kompaktklasse erhielt der «Winrun winter-max A1 WR22» die Gesamtnote 0, weil er unter anderem einen deutlich längeren Bremsweg hatte. Der TCS bewertete ihn als «nicht empfehlenswert», ebenso wie die drei SUV-Winterpneus «Triangle Winterx TW401», «Kenda Wintergen 2 KR 501» sowie den «Devantai Wintoura+».

An der Spitze der Skala stehen bekannte Namen wie Goodyear, Continen-

tal, Michelin oder Dunlop. Sie alle hat der TCS mit «sehr empfehlenswert» bewertet. Die detaillierten Resultate sind auf dem Reifen-Portal des TCS zu finden.

Martin A. Bartholdi



Detaillierte Resultate: www.tcs.ch
> Test, Sicherheit & Gesundheit >
Testberichte > Reifentests

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

27647

Im September dieses Jahres wurden 27647 Strassenfahrzeuge neu in Verkehr gesetzt. Das sind 7 Prozent weniger als noch im Vorjahresmonat. Bei den Personewagen gab es einen Trend hin zu Normal-Hybrid-Fahrzeugen.

Das zeigt die offizielle Fahrzeugstatistik des Bundes. Bei der grössten Fahrzeuggruppe, den Personewagen, wurden ebenfalls 7 Prozent weniger Fahrzeuge eingelöst als im September vor einem Jahr. Abgenommen haben die Instandsetzungen bei den Benzinern (-21 Prozent), gefolgt von Plug-in-Hybriden (-18 Prozent), elektrischen Antrieben (-11 Prozent) und Diesel-Fahrzeugen (-7 Prozent). Zugenommen haben dafür die Normal-Hybriden mit 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Quelle: www.bfs.admin.ch

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS





Mario Muntwyler hat eine Solo-Darbietung mit Jonglierringen einstudiert. BILD FELIX WEY

40-JÄHRIGES BESTEHEN

Circus Monti kommt wieder nach Zürich

Grund zum Feiern auf dem Kasernenareal: Der Circus Monti zelebriert mit der neuen Inszenierung «Weil wir fliegen können!» sein 40-jähriges Bestehen. Das atemberaubende Jubiläumsprogramm feiert gemäss einer Mitteilung des Zirkus die Vielfalt des Lebens und steckt voller Überraschungen und Wendungen. «Überbordende Gruppenszenen, berauschte Luftbilder und der Schwerkraft trotzende Stunts bilden ein Spektakel aus Extravaganz und Freude», heisst es in der Mitteilung weiter. Eine stimmungsvolle Verschmelzung von Musik, Kostümbild und Licht, präsentiert von skurrilen Figuren und grossartigen Artistinnen und Artisten, garantiert ein unvergessliches Erlebnis.

Wie bei Monti üblich begeistern die 15 Künstlerinnen und Künstler auch dieses Jahr doppelt. Einerseits in ihren Spezialdisziplinen wie Diabolo, Hand-auf-Hand, Hula-Hoop, Jonglage und Tellerjonglage, Kontorsion, Komik, Russian Cradle, Schleuderbrett, Vertikaltuch sowie Zopfhang. Andererseits schlüpfen sie in Rollen, spielen Figuren, um gemeinsam als gesamtes, einheitliches Ensemble die einzelnen Darbietungen in Gruppennummern geschickt zu verknüpfen und zu verbinden.

Für Konzept und Regie zeichnen Ulla Tikka, Gerardo Tetilla und Andreas Muntwyler verantwortlich. Alle drei sind laut Mitteilung mit dem Circus Monti stark verbunden und sind – zum Teil mehrmals – im Circus Monti wie auch in Montis Variété als Artisten aufgetreten. Ulla Tikka und Andreas Muntwyler führten zudem bereits Regie bei der Monti-Inszenierung 2014 sowie bei mehreren Programmen von Montis Variété. (pd.)



6. November bis 1. Dezember, Kasernenareal. Infos und Tickets: www.circus-monti.ch

RELIGIONSOFFEN

Ein Gottesdienst für alle in der Enge

Wenn am Abschlussontag der Woche der Religionen Rabbiner Ruven Bar Ephraim von der Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadash, Imam Kasar Alasaad von der Islamischen Gemeinschaft Volketswil und Pfarrerin Jacqueline Sonogo Mettner von der reformierten Kirche Zürich zusammen feiern und Gott anrufen, so beten sie für Frieden und Respekt.

Diese gemeinsame Feier wird von der ersten Lage in Nahost und dem Einstehen gegen alle Formen von Antisemitismus und Islamfeindlichkeit in der Schweiz geprägt sein. Trotzdem soll es eine lichtvolle und frohe Feier sein. Anschliessend sind alle zum koscheren Apéro eingeladen. (pd.)

Sonntag, 10. November, 10.30 Uhr, reformierte Kirche Enge, Bluntschlistieg

«Flügelschläge» – eine beschwingte, eine glückliche Musik

Das Fortepiano-Festival «Flügelschläge» hat seit vielen Jahren seinen festen Platz in der klassischen Musikszene. Mit exklusiven Gästen, Frische und Eleganz widmet es sich von 7. bis 23. November der Wiener Klassik – Mozart, Haydn und Beethoven.

Claudia Rettore

Die Pianistin und Festivalleiterin Els Biesemans lädt zu einer Zeitreise nach Wien ein, der Kulturmetropole, die von 1770-1820 als musikalisches Zentrum Europas galt. Die Wiener Klassik brachte drei der besten und beliebtesten Komponisten aller Zeiten hervor: Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. Ihre völlig neue Art zu komponieren verkörpert eine musikalische Epoche: Singbare Melodien, Klarheit, Natürlichkeit und musikalisches Feuer prägen ihr Œuvre.

Ein neuer Stil

Das Fortepiano Festival «Flügelschläge» widmet Mozart, Haydn, Beethoven & Co. vier hochklassige Konzerte, einen wenig bekannten Mozart-Film und einen Vortrag zum Tangentenflügel, dem heute vergessenen Instrument, das Mozart besonders liebte. Beim Apéro nach den Konzerten bietet sich dem Publikum jeweils die

Ticket-Verlosung

Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für das Konzert «Mozart am Tangentenflügel» von Samstag, 16. November, 19.30 Uhr, in der Bühnkirche, mit Konzerteinführung um 18 Uhr von Prof. Martin Kirnbauer und Apéro nach dem Konzert.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 11. November ein E-Mail mit Betreffzeile «Fortepiano» und vollständiger Postadresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Els Biesemans, Pianistin und Festivalleiterin «Flügelschläge».

BILD TATYANA JENNI

Möglichkeit zu Gesprächen mit den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern. Star-Pianist Kristian Bezuidenhout, Orchestra La Scintilla (Bläserquartett) und Streichquintett Elsewhere präsentieren zusammen mit Pianistin Els Biesemans Werke der Wiener Klassik auf historischen Instrumenten – wie auch von Franz Schubert, dem Wegbereiter der Romantik. Ein originaler Tangentenflügel von 1790, ein

Hammerflügel von Schiedmayer (1794) und ein Fortepiano von Anton Walter & Söhne (1805) geleiten mit ihren bezaubernden Klängen in die Zeit und in die Atmosphäre der Donaumetropole von 1770 bis 1820.



Tickets und Festivalpass: www.fortepiano-festival.com

Das Programm

7. November – 19.30 Uhr, Predigerkirche, Zähringerplatz 6, **Wiener Sere-nade**; Orchestra La Scintilla (Bläserquartett) & Els Biesemans, Fortepiano; Werke von Mozart und Beethoven; Eintritt Fr. 35.–

9. November – 19.30 Uhr, KGH Bühnkirche, Kleiner Saal, Bühlnstr. 11, **Mozart, ich hätte München Ehre gemacht**. Gezeigt wird ein wenig bekannter, stillvoller Mozart-Film von Bernd Fischerauer (2006), mit Xaver Hutter, Johannes Zwirner, Konstantin Wecker u. a. Eintritt Fr. 20.– (Film und Apéro).

16. November – 18.00 Uhr, Bühnkirche, Goldbrunnenstrasse 54, **Der Tangentenflügel, von Mozart geschätzt, heute vergessen**, Einführung von Dr. Martin Kirnbauer zum Tangentenflügel, dem heute vergessenen Instrument, das von Mozart sehr geschätzt wurde (45 Min.)

16. November – 19.30 Uhr, Bühnkirche, Goldbrunnenstrasse 54, **Mozart am Tangentenflügel**, Els Biesemans, Tangentenflügel, Werke von Mozart und Zeitgenossen, gespielt an einem Tangentenflügel von 1790, Eintritt Fr. 35.– (Konzert, inkl. Einführung und Apéro).

21. November – 19.30 Uhr, Bühnkirche, Goldbrunnenstrasse 54, Wiener Klassik, Klavierkonzerte, Els Biesemans, Fortepiano und Streichquintett Ensemble Elsewhere, **Klavierkonzerte von Mozart, Haydn, Beethoven**, Eintritt Fr. 35.–, mit Apéro.

23. November – 19.30 Uhr, Lavaterhaus bei der Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt 6, Schubert, Star-Pianist Kristian Bezuidenhout, **Fortepiano**; Werke von Franz Schubert, Eintritt Fr. 35.–

«Singers' Night»: Funke soll überspringen

Die Voice+Music Academy Zürich bringt im Dezember zum 16. Mal die «Singers' Night» nach Wiedikon. Der Chor – bestehend aus 140 Singbegeisterten aus Zürich und Umgebung – probt bereits seit September für dieses musikalische Highlight. Für Leserinnen und Leser dieser Zeitung gibt es vergünstigte Tickets.

Wenn im Dezember die Nächte lang und kalt sind, bringt die Voice+Music Academy Herzen zum Glühen und Gesichter zum Strahlen. Am 12., 13. und 14. Dezember lädt die Gesangsschule zur 16. Ausgabe der «Singers' Night» ein, einem Konzert, das alles zum Beben bringt.

Ein 140-köpfiger Chor, talentierte Solistinnen und Solisten sowie eine mitreisende Liveband vereinen sich zu einem Erlebnis, das tief unter die Haut geht. Die musikalische Reise ist vielseitig und führt durch Pop, Soul und Gospel.

Raum für musikalische Entfaltung

Die «Singers' Night» ist weitaus mehr als nur ein Konzert. Sie ist das pulsierende Herz einer Schule, die seit 15 Jahren die Musikszene in Zürich prägt. Die Voice+Music Academy ermöglicht es Singbegeisterten jeden Niveaus, ihre Freude am Singen zu entdecken, zu vertiefen und mit anderen zu teilen.

Ob im Einzelunterricht, in einem intensiven Lehrgang, in einem Workshop, in einem Vocal Ensemble (Singgruppe) oder als Teil des stehenden Voice+Music Chors – die Schule bietet nicht nur Kurse, sondern schafft auch eine lebendige Gemeinschaft. Hier finden sich Menschen,



Das Chorprojekt findet zum 16. Mal statt und gipfelt in drei Galakonzerten in der Kirche Bühl in Wiedikon am 12., 13. und 14. Dezember.

BILD ZVG

die ihre Leidenschaft fürs Singen und für Musik teilen, und daraus entstehen nicht selten gemeinsame Projekte und jahrelange Freundschaften.

Auch für ambitionierte und (semi-)professionelle Sängerinnen und Sänger sowie Bands ist die Academy ein Ort, an dem sie Inspiration und professionelle Unterstützung für Songwriting, Studioaufnahmen und vieles mehr finden können.

Wer einmal die Magie der «Singers' Night» erlebt hat, versteht, warum die Voice+Music Academy Zürich so wichtig für die Kultur dieser Stadt ist. Sie ist für

Zürich eine Quelle der musikalischen Freude und Gemeinschaft.

Wer möchte, kann Teil davon werden. Lassen Sie sich von der Begeisterung anstecken – ob als aktives Mitglied im Chor im kommenden Jahr (Anmeldung im Internet unter www.voicemusic.ch) oder als begeistertes Publikum. Die «Singers' Night» wartet auf alle, die Musik mögen. (pd.)



12., 13. und 14. Dezember, Kirche Bühl, Goldbrunnenstr. 54. Für Tickets QR-Code scannen.

Vergünstigte Tickets

Mit dem Stichwort «Lokalinfo» (gültig bis 8. November) können Leserinnen und Leser dieser Zeitung über info@voicemusic.ch Tickets mit 10 Prozent Ermässigung bestellen. Pro Leserin oder Leser gibt es maximal vier Tickets und die Anzahl ermässigter Karten pro Abend ist beschränkt – die Vergabe richtet sich nach dem Bestelleingang («de Schneller isch de Gschwinder»). ■

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN**GZ WITIKON**

Witikonstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Halloween im GZ: Geisterstunde für Kinder und Quartierbar für Erwachsene. **Do, 31. Oktober, 17–22 Uhr.** Kosten: Eintritt frei. Anmeldung: ohne Anmeldung. Veranstalter: GZ Witikon zusammen mit Freiwilligen

Neu: Wähen-Freitag: Hausgemachte Wähen und Salat jeden Freitagnachmittag. **Fr, 1. November, 12–13.30 Uhr.** Kosten: Fr. 10.– für 1 Stück inkl. Menüsalat. Anmeldung: ohne Anmeldung. Veranstalter: Gastro-Team GZ Witikon

Nähtreff meets Secondhandmarkt: Nadel, Faden und Fundstücke. **Sa, 2. November, 10–17 Uhr.** Anmeldung: Besucher/-innen können einfach vorbeikommen! Veranstalter: GZ Witikon zusammen mit Freiwilligen

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Petit-Déjeuner: So, 10. November, 10–13 Uhr. Gemeinsam gemütlich frühstücken! Das Familienfrühstück im GZ mit diversen Spielmöglichkeiten für Kinder. Anmeldung bis 7. November, 16 Uhr, unter clarina.franziscus@gz-zh.ch oder 044 252 68 14. Kosten: Erwachsene, Fr. 15.–, und Kinder, Fr. 7.–. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstrasse 118, 8032 Zürich

Digi-Kafi am Mittwochmorgen: Mi, 13. November, 9.30–11 Uhr. Benötigen Sie Unterstützung mit Ihrem Smartphone? Möchten Sie erfahren, wie die Apps funktionieren? Oder mit Ihrer Familie und Freunden in Kontakt bleiben? Kommen Sie ins Digi-Kafi. Keine Anmeldung nötig. GZ Hottingen, Blauer-saal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

Sandwichkino: Fr, 15. November, 19–21 Uhr. In diesem Monat zeigt das Sandwichkino den Film Miniscule-Kleine Helden für alle Kinder ab 6 Jahren. Anmeldung: <https://sandwichkino.ch>. Unkostenbeitrag: Fr. 5.–. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Mittwochsgrill is back: Mi, 6. November, 18–21 Uhr. Grillies («Tsch Tsch») herzlich willkommen – jeden Mittwoch (ausser in den Schulferien) ist ab 18 Uhr unser Grill im GZ-Cheminée bereit für dein Grillzeug. Unsere Bar ist geöffnet für Getränke zu deinem Znacht. Die Teller und das Besteck holst du bei uns in der Küche. Triff deine Freunde zu einem gemütlichen Abend im GZ

Kinderflohm: Sa, 9. November, 9.30–13 Uhr. Kinder tauschen, verkaufen und kaufen, gebrauchte Spielsachen und Kinderartikel. Wenn nötig, bekommen sie Unterstützung von ihren Eltern oder Grosseltern

Jassturnier: Do, 14. November, 19–23 Uhr. Das Jassturnier im GZ. Fünfmal im Jahr versammeln sich munter plaudernde Spielbegeisterte um die Bar im GZ. Man kennt sich und weiss um Vorlieben, Stärken und Schwächen

Abonnieren Sie unsere Riesbach-Post
<https://gz-zh.ch/gz-riesbach/>

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Kino Sardino: Ein lustiger Film gezeigt von unserer Kinogruppe. Für Kinder ab 5 Jahren. Fr. 3.– / mit Snacks. Mi, 6. November, 14–16 Uhr

Digitale Unterstützung: Tipps und Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte selbst mitbringen. Anmeldung

bis Dienstag davor! Unkostenbeitrag Fr. 5.–. Do, 7. November, 9.30–11 Uhr. Do, 21. November, 9.30–11 Uhr

Grosse Ausstellung im Postkartenformat: Quartierbewohner/-innen und der Altstadt Zugewandte haben für diese Ausstellung Werke im Postkartenformat geschaffen. Vernissage, Fr, 8. November, ab 18 Uhr. Ausstellung offen: Samstag, 9., und So, 10. November, 11–17 Uhr

Aktuelle Informationen zu allen Angeboten und Kursen im Altstadthaus finden Sie auf unserer Website: www.altstadthaus.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Marmorierungskurs: Do, ab 31. Oktober (4x), und Do, 19. Dezember, 18–20 Uhr Marmorpapier selber herstellen und verschiedene Arten dieser uralten Technik kennenlernen und sich inspirieren lassen. Kosten Fr. 20.– pro Abend, Jugendliche unter 18 Jahre Fr. 15.– pro Abend, plus Fr. 2.– Materialkosten pro Abend, 5er-Abo: Fr. 90.– / Fr. 65.–. Anmeldung bei Kursleitung Martina Müller unter mm@krkm.ch

Räben schnitzen u. Räbeliechtliumzüge: Räben schnitzen: Mi, 30. November, und Sa, 2. November, 14–17 Uhr, im GZ Kafi-Treff. Kosten Fr. 4.– inkl. Kerze und Schnur. Ohne Anmeldung. Umzug: Sa, 2. November, 18–19.45 Uhr, Routen siehe GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern unter Programm

Kochclub: Fr, 8. November, ab 18 Uhr. Sie lernen neue Rezepte, Gewürze und Geschmäcker kennen. Wir kochen gemeinsam und geniessen danach die köstlichen Ergebnisse unserer Arbeit. Kosten: Fr. 52.– pro Person, inklusive Getränk. Anmelden bei Sam Nanda, 078 898 59 48

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Malatelier: Mi, 6. November, 9.30–10.15 Uhr. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kosten: Fr. 6.– pro Kind / Anmeldung bis 12 Uhr am Vortag ans FamZ

PEKiP-Kurs, Start: Mi, 6. November, 10–11.30 Uhr (Total 7 Lektionen). Inkl. PEKiP für Väter Sa, 30. November, von 10 bis 11.30 Uhr. Spiel- und Bewegungsangebot für Eltern mit Babys ab dem 3. bis 6. Lebensmonat. Kosten: Fr. 280.– für 7 Lektionen / Anmeldung: [Monika Lanfranchi, zeitfuereruns.zuerich@bluewin.ch / 077 524 57 94](mailto:Monika.Lanfranchi_zeitfuereruns.zuerich@bluewin.ch)

Kindergeschichte: Di, 5. November, 14.45–15.30 Uhr / kein Einlass nach Beginn. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kostenlos / Anmeldung ans FamZ

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Räbenschnitzen und Räbenfest: Fr, 8. November. Das Räbenschnitzen findet von 14.30 bis 17 Uhr statt. Räben und Schnitzmaterial stehen zur Verfügung. Um 18 Uhr beginnt das Räbenfest beim Feuer im Schigu-Park. Es findet ein kleiner Umzug durch den Park statt mit anschliessendem Zusammensein

Märchen für Kinder und Erwachsene: Mi, 6. November, ab 17.30 Uhr. Der Märchenabend findet auf dem Heuboden statt. Anschliessend gibt es etwas zum Basteln und zum Naschen. Achtung: Aussentemperatur, warm anziehen. Anmeldung: susanne.michellandolt@gmail.com

Spielgruppe LALELU: Es gibt noch freie Plätze. Infos bei Sara Güntzel: sara.guentzel@gmail.com oder 079 608 83 53

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Räbenschnitzen: Mi, 6. November, 14–17 Uhr im Aufenthaltsraum / Musigstube. Kollekte

Räbeliechtliumzug: Do, 7. November. Besammlung, 17.50 Uhr, Abmarsch, 18 Uhr, Abschluss ca. 19 Uhr. Veranstalter: Quartierverein Unterstrasse in Kooperation mit GZ Buchegg. Kostenlos

Kindercoiffeuse: Di, 12. November, 14.30–17.30 Uhr. Mit Anmeldung

Residenz im Kellertheater: Hast du eine Idee, die du ausprobieren möchtest? Brauchst du einen Ort, an dem du ohne Produktionszwang experimentieren kannst? Wir bieten Raum im Kellertheater für Projekte von Kulturschaffenden, die für junges Publikum arbeiten. Zeitraum: 1–3 Wochen. Bühnenfläche 50 m², 45 Plätze, LED-Lichtsystem, Soundsystem, Beamer und Leinwand

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Zumba-Glück: Di, 5. November, von 19 bis 20 Uhr. Zumba ist eine einfache Tanzform, die alle sofort können. Sie macht nicht nur fit, sondern auch glücklich. Zum einen wegen der rassigen Rhythmen, zum anderen wegen der Atmosphäre, die entsteht, wenn Menschen zusammen Spass und Freude haben. Du darfst gerne dazukommen. Ort: GZ Wipkingen Platz 1, Wipkingerplatz 1 im Kursraum / UG, Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Kerzengiessen: Fr, 8. November, von 14 bis 16.30 Uhr. Unser traditionelles Kerzengiessen wird wieder kunterbunt und gemütlich. Mit Geduld und viel Spass entstehen ganz persönliche und einmalige Kerzen. Ort: GZ Wipkingen, Wipkingerpark Wiese 1 im Atelier. Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Kindertheater: Mi, 13. November, von 15 bis 16 Uhr. «Der Tag, an dem Louis gefressen wurde» Lilli und Louis verbringen das Wochenende bei ihren Tanten, die eine geheime Schule für Monster leiten. Mit Lilli's und Louis' Ankunft treffen natürlich auch neue Monster in der Schule ein. Ort: Gesundheitszentrum für das Alter (GFA)Trotte, Nordstrasse 349, im Grossen Saal, Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/gz-wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Kleidertauschplausch: Sa, 2. November, 13.30–16 Uhr. Bringt bis zu 15 Kleider, Taschen, Schuhe Accessoires zum Tauschen. Kleiderannahme von 13.30 bis 15.30 Uhr. Kontakt: [Christina Wuenn, christina.wuenn@gz-zh.ch](mailto:Christina.Wuenn@gz-zh.ch), 044 315 52 44

Räbeliechtliumzug: Fr, 1. November, Treffpunkt 18.30 Uhr auf der Baumackerwiese neben dem GZ Oerlikon. Rundgang für Familien mit kleinen Kindern. Wir stimmen uns mit Liedern auf den Umzug ein und laufen um 18.40 Uhr los. Kostenlos und ohne Anmeldung. Kontakt für die kleine Route: [Christina Wuenn, christina.wuenn@gz-zh.ch](mailto:Christina.Wuenn@gz-zh.ch), 044 315 52 44

Kindertheater Gustavs Schwestern: So, 3. November, 16–17 Uhr. Das Stück ist eine Mischung aus Schauspiel, Figuren- und Schattentheater. Platzzahl beschränkt. Gratistickets am 3. November ab 14 Uhr im Café erhältlich

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Neu: FITFLAMC – Fitness + Flamenco jeweils freitags von 19 bis 19.45 Uhr. Kosten: Fr. 23.–/Lektion. Anmeldung bei Almudena fitflamcuerich@mail.ch. Kursort: GZ Seebach Landhus Saal, Katzenbachstrasse 4, 8052 Zürich

Neu: Dance Mix / D's Dance Club für Kids, jeweils freitags von 18.15 bis 19 Uhr. Kosten: Fr. 45.–/Monat, Fr. 120.–/10er-Abo. Anmeldung bei Daniela Jorge, 079 744 94 59 oder E-Mail: info@dancepoint12.ch. Kursort: GZ Seebach Provisorium, Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich

Thai Yoga Day am So, 10. November, von 13 bis 18 Uhr. Massage meets Yoga: Einführung und Kurzworkshop. Anmeldung bei Patric West, 076 506 24 54. Kosten: mit Kollekte. Kursort: GZ Seebach Landhus-Saal, Katzenbachstrasse 4, 8052 Zürich

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Was soll das Theater? Sa, 2. November, 15–16.30 Uhr. Szenen, wie sie der Alltag schreibt: Der 6-Jährige möchte lieber gamen, statt ins Bett zu gehen. Die 9-Jährige lieber spielen, statt aufzuräumen. Und die 12-Jährige ist übermüdet, weil sie zu lange auf Social Media unterwegs war. Wie reagieren? Praktische Tipps dazu gibt der Familiennachmittag «Was soll das Theater?». Die Theatergruppe «wir&jetzt» zeigt Szenen zu alltäglichen Problemen wie dem Umgang mit Medien. Die Moderatorin fragt die Eltern nach Ideen, die sofort von den Schauspielenden gespielt werden. So entsteht ein Erlebnis, bei dem alle mitmachen können. Gleichzeitig gibt es einen Theaterworkshop für Kinder aus der Mittelstufe zum Thema digitale Medien. Für jüngere Kinder ist eine Betreuung organisiert. Die Workshopplätze sind begrenzt. Die Veranstaltung ist kostenlos und ohne Anmeldung

Quartierkino: Di, 5. November, 19.30–21.30 Uhr. Herbst und Winter bringen das Kino ins GZ zurück! Einmal im Monat schauen wir gemeinsam Filme an – ganz nach dem Motto von Forrest Gump Mutter: «Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen – man weiss nie, was man bekommt.» Bestimme bei der Filmauswahl mit! Wir bestimmen jeweils am Kinoabend den Film des nächsten Quartierkinos und freuen uns auch über deinen Vorschlag. So gestalten wir unser Quartierkino gemeinsam. Bitte bringt ein eigenes Sitzkissen mit. Die Titel der Filme können unter 077 426 99 70 angefragt werden

Kindertheater «Bruno Hasenkind»: So, 10. November, 15–16 Uhr. Schulhauswart Bruno sorgt im Kindergarten und Schulhaus für Ordnung und Sauberkeit. Er reinigt den Boden, die Pausenglocke, den Abfalleimer und fegt regelmässig mit seinem Chef Ramseier die Turnhalle. Alles hat seinen geregelten Ablauf, bis Bruno bei den Fundsachen einen Stoffhasen findet, der sprechen kann und seinen Papa sucht. Bruno will dem kleinen Hasen helfen, doch dabei gerät sein Arbeitsplan arg durcheinander. Wie Bruno auf turbulente Art und Weise beinahe selbst zum Hasenpapa wird, neue Wortspiele lernt und um ein Haar das Turnhallenfegen verpasst, das erzählt dieses vergnügliche Theaterstück für die ganze Familie unterhaltsam und überraschungsreich

Alle aktuellen Angebote und Kurse finden Sie auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/programm/

KIRCHEN**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Samstag, 2. November
9.30 Uhr, Kolibri Kindergottesdienst, Pfrn. Stefanie Neuenschwander, Zentrum & Kirche Glaubten

Samstag, 2. November
13.30 Uhr, ökumenische Feier zur Gräberaufhebung, Pfr. Urs Niklaus und Caroline Giovine, Kirche Unterdorf

Montag, 4. November
17 Uhr, Bibelkreis Glaubten, Kirche Glaubten, Glaubtenzimmer

Dienstag, 5. November
18.30 Uhr, ClassiCanto Probe, Zentrum Glaubten, Plenum

Mittwoch, 6. November
14.30 Uhr, Treff 60+ Vortrag «Künstliche Intelligenz», Zentrum Glaubten, Plenum

Freitag, 8. November
13 Uhr, Fürbitte-Gebet, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glaubten

Sonntag, 10. November
10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Unterdorf

Montag, 11. November
17 Uhr, Bibelkreis Glaubten, Kirche Glaubten, Glaubtenzimmer

Dienstag, 12. November
12 Uhr, Glaubte-Zmittag, Zentrum Glaubten, Plenum

Dienstag, 12. November
13 Uhr, Offene Seelsorge, Pfr. Urs Niklaus, Zentrum Glaubten, Besprechungszimmer

Dienstag, 12. November
18.30 Uhr, ClassiCanto Probe, Zentrum Glaubten, Plenum

Mittwoch, 13. November
14.30 Uhr, Senioren-Chor, Zentrum Glaubten, Applaus

Freitag, 15. November
18 Uhr, Special Event, Boda Borg (Jugend, mit Anmeldung!), Rümlang

KIRCHE SEEBACH

Donnerstag, 31. Oktober
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 31. Oktober
15 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchengemeindehaus Seebach

Samstag, 2. November
15.30 Uhr, ökum. Grabaufhebungsfeier, Pfr. M. Dietz und kath. Pfr. P. Rebelo, Friedhof Schwandenholz

Sonntag, 3. November
10 Uhr, gem. Gottesdienst am Reformationssonntag mit Abendmahl / Begrüssungsgottesdienst, Pfrn. Christine Schmidt-Haslach, Markuskirche

Montag, 4. November
20 Uhr, Männertreff, Pfr. Markus Dietz, Unterrichtsgebäude, Sitzungszimmer

Dienstag, 5. November
19 Uhr, Ten-Sing Proben, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Mittwoch, 6. November
8.45 Uhr, Fraue-Zmorge, Kirchengemeindehaus Seebach, Markusstube

Donnerstag, 7. November
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 7. November
15 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchengemeindehaus Seebach

Freitag, 8. November
17 Uhr, Jugendgottesdienst Taste-it, Pfr. Manuel Amstutz, Markuskirche

Freitag, 8. November
18 Uhr, Jugendtreff, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Samstag, 9. November
9.30 Uhr, Fiire mit de Chliine, Pfrn. Stefanie Neuenschwander, Unterrichtsgebäude Seebach, Jugendstube

Sonntag, 10. November
10 Uhr, Tauf-Gottesdienst mit den 3. Klässler/-innen, Pfrn. Stefanie Neuenschwander, Markuskirche

Montag, 11. November
19.30 Uhr, ökumenischer Abendgottesdienst, Niklauskirche

Dienstag, 12. November
19 Uhr, Ten-Sing Proben, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Dienstag, 12. November
19 Uhr, Kino am Turm – «Unser Vater» (Regisseur kommt zum Gespräch) mit Apéro, Kirchengemeindehaus Seebach, Markussaal

Mittwoch, 13. November
19.30 Uhr, Sing-Oase, Markuskirche

Donnerstag, 14. November
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 14. November
19 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchengemeindehaus Seebach

AGENDA

DONNERSTAG, 31. OKTOBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Ursula Brüggen. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Verkleide dich zu Halloween und besuche die Bibliothek: Von der Bibliothek direkt auf den Bildschirm! Wir machen Fotos mit passendem Hintergrund und drucken sie aus. Für Kinder ab 5 Jahren. 15.30–17.30 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

Art Walk West: Öffentlicher Rundgang. Ein vielfältiger Einblick in die aktuellen Ausstellungen. 18.30–19.30 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

FREITAG, 1. NOVEMBER

Unbekanntes Pakistan: 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

«Ds Lied vo de Bahnhöf»: Ein Musiktheaterabend in Erinnerung an Mani Matter, der die Menschen genau beobachtete und sie auf liebe- und humorvolle Weise, manchmal auch ironisch, aber nie zynisch besang. Aus dem wunderbaren Material entstand unser Musiktheaterabend. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SAMSTAG, 2. NOVEMBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Giuseppina Santoro. 10.30 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analog-Fotografie und der Natur-Ästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse / Neustadtgasse 1

Öffentlicher Rundgang: Die Führung gibt Besuchenden einen vielfältigen Einblick in die aktuellen Ausstellungen. 15–16 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

«schmaz in space»: schmaz – der schwule Männerchor Zürich – macht sich auf in die unendlichen Weiten des Weltalls. Das Vokalensemble präsentiert sich in einer eindrucksvollen musikalischen Vielfalt. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Vadane – Plattentaufe: Jazz, Balkan-Fusion und Folk. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

Disco Night Zürich: Nightlife mit Stil für alle, die gerne tanzen und feiern. Ab 25 Jahren. 21.30–4 Uhr, Labor5, Schiffbaustrasse 3

SONNTAG, 3. NOVEMBER

Führung – Japanische Grafik heute: Besuchende sind eingeladen, an der Führung teilzunehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfahren. Mit Übersetzung in Gebärdensprache (DSGS). 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Ein Bild sucht Gesellschaft: Mit Sophie Anderhub, Mitarbeiterin Vermittlung Di-

gital. Für Kinder ab 8 Jahren ohne Begleitung. 14–16.30 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Heureka – Zürich einfach erfunden: Szenische Stadtführung für Gross und Klein. 14–15.50 Uhr, Lindenhof

«schmaz in space»: schmaz – der schwule Männerchor Zürich – macht sich auf in die unendlichen Weiten des Weltalls. Das Vokalensemble präsentiert sich in einer eindrucksvollen musikalischen Vielfalt. www.theater-rigiblick.ch. 18 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

The Magic Mumble Jumble: 19.30 Uhr, Jugendkulturhaus Dynamo, Wasserwerkstrasse 21

MONTAG, 4. NOVEMBER

J. S. Bach-Stiftung – Mit Brahms und Bach: 19 Uhr, Kirche Oberstrass, Stapferstrasse 58

Konzert: Tram 8 und 11, Bus 31, Forchbahn bis Kreuzplatz. Weitere Informationen www.kammermusikfreigut.ch, konzerte@kammermusikfreigut.ch. 19.30 Uhr, Kammermusik Freigut, Klossbachstrasse 10

DINNSTAG, 5. NOVEMBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Simone König Hauenstein. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

Tanzcafi Züri: 14.30 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

Führung: Colonial heritage and its significance today. 18.30–20 Uhr, Landesmuseum Zürich, Museumstrasse 2

MITTWOCH, 6. NOVEMBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Ursula Brüggen. 10 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

Workshop mit Flechtere St. Jakob: Besucherinnen und Besucher können in der Live-Demonstration das Flechthandwerk kennenlernen und ins Gespräch mit den Künstlerinnen und Künstlern kommen. 13–17 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repaircafé Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und geniesse einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch. 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Simone König Hauenstein. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

«Traktanden nach Noten – eine amtliche Revue»: Christian Jott Jenny & das Staatsorchester. Jenny – zwei Seelen wohnen, ach, in seiner Brust – kommt herunter von seinem hohen Engadiner Ross und berichtet im musikalischen Hofnarrativ direkt aus den sich auftuenden Gräben des Landes. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99



Konzert Lieder aus dem Mittelmeerraum

«Mosaico», das Herbstprogramm von Taralluce, bietet eine Reise übers Mittelmeer! Volkslieder aus Süditalien begegnen solchen aus dem alten Griechenland, aus Spanien, Nordafrika und der Türkei. Daraus entsteht ein Mosaik aus vielen verschiedenen Teilchen, die sich zu einem farbigen Ganzen einfinden. Durch die vielfältigen Sprachen, Melodien und Rhythmen ist ein facettenreiches, lebendiges Konzertprogramm entstanden. Die Zusammensetzung des Ensembles: Fiorentina Talamo (Gesang), Manuela Frescura (Mandoline, Mandola, Gesang), Laure Perrenoud (Gitarre, Gesang und verschiedene Rhythmusinstrumente). Montag, 18. November, Helferei Grossmünster, Zürich, Konzert 19 Uhr, Türöffnung 18.30 Uhr, Kollekte. (pd.) BILD ZVG

Tsurigo vs. Tsurigo 2 – Theatersportduell: 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

DONNERSTAG, 7. NOVEMBER

Unterdrückte (queere) Geschichten: Gemeinsam lernen und handlungsfähig werden. Die Führung gibt Besuchenden einen vielfältigen Einblick in die aktuellen Ausstellungen. 18–21 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

Cenk – «Ratlos»: 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

Konzert Folk Club Zürich: Morten Alfred & Vingården. Neue nordische Volksmusik, gewachsen, geerntet und veredelt im musikalischen Rebberg. 20 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

Gee Hye Lee Trio: Frei, virtuos und magisch. Jazzpianistin Gee Hye Lee bringt mit ihrem Trio emotionale Tiefe auf die Bühne. 21.45–23 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

FREITAG, 8. NOVEMBER

Was Macht mit uns macht: 18.30–20 Uhr, Landesmuseum Zürich, Museumstrasse 2

Die Bedeutung der buddhistischen Glückssymbole: 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

That's Finta*tainment – Open Stage and Show: 20 Uhr, Millers, Seefeldstr. 225

Pink Floyd meets Edgar Allan Poe: Ein Musiktheaterabend, der die Musik von Pink Floyd mit der Welt von Edgar Allan Poe verschweisst. «Atom Heart Mother», die 24-minütige Komposition von Pink Floyd aus dem Jahr 1970, besticht durch ihre unkonventionelle Besetzung.

Der Musik von Pink Floyd stellen wir die Erzählung «Der Untergang des Hauses Usher» von Edgar Allan Poe gegenüber. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Gee Hye Lee Trio: Frei, virtuos und magisch. Jazzpianistin Gee Hye Lee bringt mit ihrem Trio emotionale Tiefe auf die Bühne. 21.45–23 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

SAMSTAG, 9. NOVEMBER

Martinimarkt 2024: 10–16 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

Vielfalt in Comic und Manga – Workshop: Sei dabei und werde mit uns auch zeichnerisch kreativ! Für Jugendliche ab 12 Jahren. Anmeldung erforderlich. 11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

Erzählcafé: Das Migros Museum für Gegenwartskunst bietet die Gelegenheit, zum Thema «Unser Wissen ist ein Garten» Begebenheiten aus dem eigenen Leben zu teilen. 11.30–13.30 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

Workshop – Zine & Collage: Unter Anleitung die Grenzen von Intuition, Assoziation und Materialität ausloten. 14–16.30 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analog-Fotografie und der Natur-Ästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse / Neustadtgasse 1

Echoes of Eternity: Roland van Straaten, harmonica & music box. Weitere Informationen: www.straaten.com. 20 Uhr, Grossmünster, Zwingliplatz

Tanznacht40: Die Party für alle ab 40 Jahren. 20.30 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstrasse 101

Gee Hye Lee Trio: Frei, virtuos und magisch. Jazzpianistin Gee Hye Lee bringt mit ihrem Trio emotionale Tiefe auf die Bühne. 21.45–23 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

SONNTAG, 10. NOVEMBER

Führung – Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation. Geführter Rundgang. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Konzert «Nostradamus»: Der Musikverein Harmonie Schwamendingen (mvschwamendingen.ch) lädt ein zu einem bunten musikalischen Programm, das von beschwingten Dixie-Klängen bis hin zu dramatischen Werken reicht. Konzertbesucher geniessen ab 16.15 Uhr einen Apéro und lassen sich ab 17 Uhr von vielfältiger Unterhaltungsmusik begeistern. 16.15 Uhr, Kirche St. Gallus, Dübendorfstr. 60

MONTAG, 11. NOVEMBER

Ocean Collage Workshop: A fun and collaborative workshop to gain a better overall understanding of the ocean's challenges and that gives the keys to individual and collective action! 18–21 Uhr, WWF Schweiz, Hohlstrasse 110

DINNSTAG, 12. NOVEMBER

«Melody»: Erstaufführung. Das Theaterstück mit Musik nach dem Roman von Martin Suter. In einer Villa am Zürichberg wohnt alt Nationalrat Dr. Stotz, umgeben von Porträts einer jungen Frau. Melody war einst seine Verlobte, doch kurz vor der Hochzeit – vor über 40 Jahren – verschwand sie. Bis heute kommt Stotz nicht darüber hinweg. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

MITTWOCH, 13. NOVEMBER

Workshop mit Flechtere St. Jakob: Besucherinnen und Besucher können in der Live-Demonstration das Flechthandwerk kennenlernen und ins Gespräch mit den Künstlerinnen und Künstlern kommen. 13–17 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repaircafé Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und geniesse einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch. 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

«schmaz in space»: schmaz – der schwule Männerchor Zürich – macht sich auf in die unendlichen Weiten des Weltalls. Das Vokalensemble präsentiert sich in einer eindrucksvollen musikalischen Vielfalt. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Zürichberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)
Mobile 079 660 28 59

zuerberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,
lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürichberg:
Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55,
daniela.novaretti@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



ANZEIGEN

Publikumsvortrag:

BEHANDLUNG VON GELENKPROBLEMEN

Dr. med. Philipp Frey, Dr. med. Stephan Plaschy und Dr. med. Matthias Schmied

Fachärzte für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Mitglieder FMH

Am Donnerstag, den 28. November 2024, 18:00–19:00 Uhr in der Privatklinik Bethanien.
Anmeldungen per Tel. +41 43 268 70 70 oder unter www.klinikbethanien.ch.



SWISS MEDICAL NETWORK MEMBER

Toblerstrasse 51 • CH-8044 Zürich • Tel. +41 43 268 70 70 • www.klinikbethanien.ch

Versteckt unter dem Park Landenberg

in Zürich-Wipkingen liegt das Zivilschutz-Museum. In einem Rundbunker aus dem Jahr 1941 erzählt es vom Bevölkerungsschutz in der Schweiz.

Öffentliche Führung

Zivilschutz-Museum
Habsburgstrasse 14 | 8037 Zürich

2. November
Jeweils um 14 und 16 Uhr

Dauer 90 Minuten
Nicht rollstuhlgängig
Kostenlos

Auf Anmeldung sind auch kostenpflichtige Führungen für Gruppen und Schulen möglich unter:
www.stadt-zuerich.ch/zivilschutzmuseum

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

JULL – JUNGES LITERATURLABOR

Ein Hauch von Tüll

Marie-Thérèse Ficnar (87) möchte mehr über das Palais Rechberg am Hirschengraben erfahren. Der 26-jährige JULL-Stadtbeobachter Afrim Fetinci hat für sie die Vorhänge berührt und hat sich im Garten verlaufen.

Afrim Fetinci (Text und Bilder)

Der wohl bedeutendste Rokokobau des Kantons Zürich stellt meine Existenz fundamental infrage. Hier kann ich nicht unpersönlich sein. Ich kann mich hier nicht zurücklehnen. Meine Augen öffnen sich, denn Reichtum weckt mich und verletzt mich. Ständig macht er was mit mir. Ich wünschte, ich könnte hier für eine Weile leben. Bis sich meine Augen nicht mehr öffnen. Ohne zu zögern würde ich auch in eines der Nebengebäude einziehen. Zum Beispiel ins Packhaus. Dort würde ich unter der pyramidenförmigen Verglasung meine Ruhe finden. In spiralförmige Vorhänge habe ich mich auch verliebt. Manchmal waren die Vorhänge weiss und manchmal rosa. Ich möchte die gleichen Vorhänge in meinem Zimmer haben. Statt Samt- und Brokatstoffen würde ich mich auch für die Leichtigkeit aus Tüll mit Pailletten entscheiden. Die äusserst qualitätsvolle Ausstattung im Stadtpalais lässt mich meine Welt durch eine andere Linse sehen.

Die Atemnot

Viel schwerer ist das Kunstwerk von Marc-Antoine Fehr. Ein large-format work, «Der Verschollene» («The Man Who Disappeared») von 2013. Es gibt mir kurz den Rest. Vor neutralem blauem Hintergrund schwebt eine Figur in horizontaler Lage. In einem Sitzungszimmer. Ich bleibe nicht neutral, erfinde Geschichten und finde den Verschollenen. Es ist Kurt Cobain! Ich erinnere mich an die Poster, auf denen Kurt Cobain mit seiner Gitarre ab-

Der Schreibende

Afrim Fetinci: «Ich bleibe optimistisch, vielleicht werde ich hier eines Tages wohnen.»

gebildet war. Poster, die kitschig wurden, weil ich sie schon in allerlei Wohnungen gesehen hatte. In Wohnungen, die so hohe Decken hatten, dass ich Atemnot bekam. «What is the point of someone hanging up a Kurt Cobain poster in their room if they don't let me shoot myself in the head.» Punk wurde zu Deko. Im Untergeschoss der Remise sehe ich Rot. Ich gehe zur Krone hinauf. Dort bin ich von festlichem Licht umgeben.

Das Generalsquartier

Die Krone, wie das Haus zum Rechberg ursprünglich hiess, hat einige Restaurierungen hinter sich. Ich bin nicht der Erste, der sich hier was wünscht. Das Palais diente einflussreichen Zürcher Familien als Wohn- und Geschäftssitz, aber auch als Ort der Politik: In den Wirren der Koalitionskriege nutzten die jeweiligen Generäle die Krone als Quartier. Nicht weit entfernt vom heutigen Gebrauch: Der Zürcher Regierungsrat empfängt hier Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland. Um den heutigen praktischen und repräsentativen Bedürfnissen zu dienen, durften der Rechberg und die Nebengebäude kein Museum werden. Trotzdem sind zwei Zimmer vollständig ausgemalt, in neun Zimmern gibt es zumindest gemalte Supraporten und vier Räume weisen bemalte Deckenspiegel auf. Szenen aus der Mythologie, Ideallandschaften, Architekturdarstellungen und eine Darstellung von Jupiter, der, umgeben von Saturn, Neptun und Mars, Merkur zur Erde schickt.

Der Lustgarten

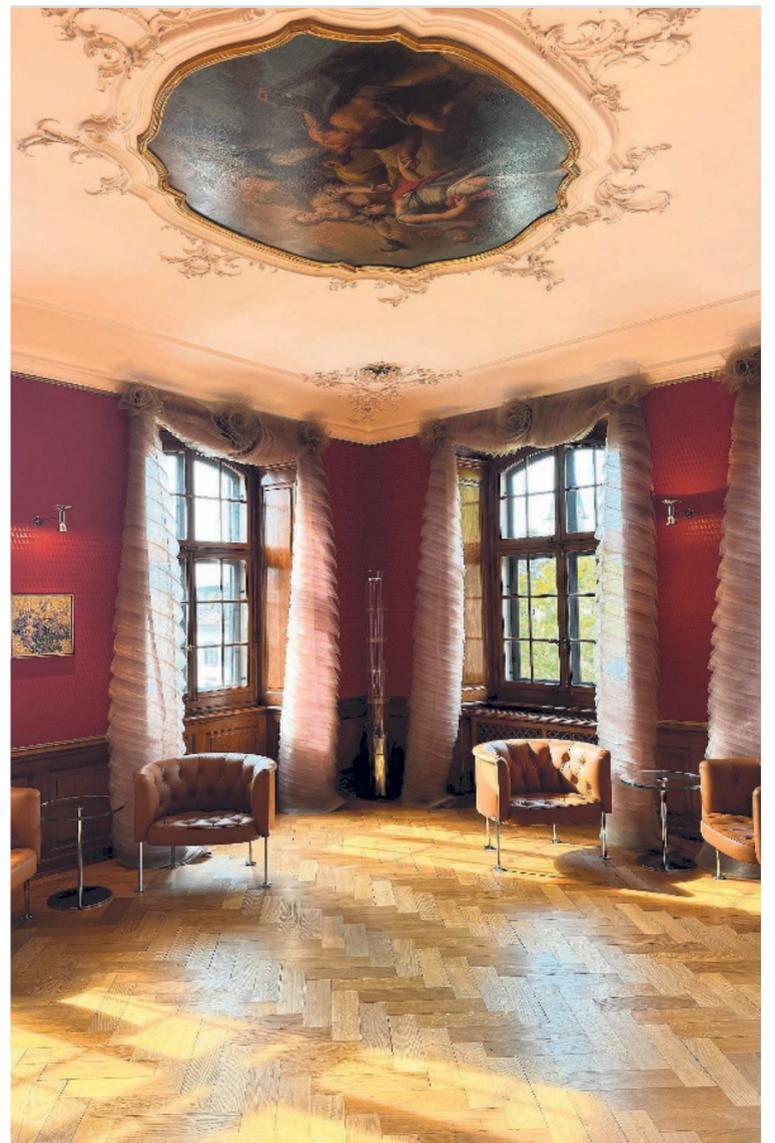
Grün ist der Garten. Gelb ist der Garten. Heute ist dieser Garten schon für sich genommen einzigartig. Er ist einer der schönsten Barockgärten Zürichs und gleichzeitig ein Denkmal von nationaler Bedeutung. Ein Lustgarten für die Bevölkerung und die Obstbäume sind am obe-

«Ich bleibe nicht neutral, erfinde Geschichten und finde den Verschollenen. Es ist Kurt Cobain!»

ren Ende. Von kleinen Zitronenbäumen war die Rede, gesehen habe ich sie nicht. Ein sonniger Sonntagnachmittag. Ich beobachte keine Menschen, ich schaue mir Eiben-Kegeln und geschwungene Treppen an. Das nächste Mal werde ich die Fontäne genauer betrachten. Nicht nur die Harten kommen in diesen Garten. Das sind die Öffnungszeiten des Parks: Montag bis Sonntag, 6.00 bis 21.00 Uhr. Nachts geschlossen.

Die Wünschende

Marie-Thérèse Ficnar stellte sich den Stadtbeobachterinnen und -beobachtern als «sehr alte Zürcherin» vor. Hottingen ist ihre Heimat, unterdessen lebt sie im Gesundheitszentrum für das Alter Klus Park. Sie erzählt uns auch von der Münsterbrücke, von wo aus man samstags um 19 Uhr ein Gratzkonzert aller Kirchenglocken der Stadt bekomme.



«Hier kann ich nicht unpersönlich sein». Afrim Fetinci über das Palais Rechberg. BILD AFRIM FETINCI

ZUM 2. NOVEMBER (ALLERSEELN-TAG)

Wie nah darf ich den Toten kommen?

An einem regnerischen Sonntagnachmittag begibt sich unsere Kolumnistin Lara Alina Hofer (22) auf die Suche nach dem Grabstein von Robert Walser. Auf ihrer Reise ins ferne Appenzell, wo der berühmte Schweizer Schriftsteller begraben liegt, erwarten Hofer so manche Überraschungen.

Lara Alina Hofer*

Schon lange nicht mehr war ich so richtig traurig – bis heute. Es ist ein regnerischer Sonntagnachmittag. Ich sitze alleine in einem kleinen Café im Herzen der Stadt Zürich und lese. So tief von herbstlicher Melancholie erfasst, dass ich nicht mehr weiss, wohin mit mir, entschlüsse ich mich ganz spontan dazu, das Grab von Robert Walser aufzusuchen. Mein liebster Dichter, der mich bisher noch immer verstanden hat.

Ich steige also in den nächsten Bus und fahre an den Hauptbahnhof. Dort angekommen, steige ich in einen Zug nach St. Gallen, reise weiter nach Gossau und schliesslich mit einer «Appenzeller Bahn» nach Herisau im Kanton Appenzell Auser- rhoden, einem abgelegenen Dorf, in dem der renommierteste Schriftsteller der Schweiz begraben liegt.

Auf dem Weg ins Appenzell begegnen mir unzählige SVP-Plakate, Tagesausflügler und alte Leute. Das Appenzell ist sehr grün, bergig, mit vielen grasenden Kühen. Es ist mein erster Besuch hier. Ich

Robert Walser

Robert Walser (1878–1956) war ein renommierter Schweizer Schriftsteller, geboren und aufgewachsen in Biel. Später lebte er in Zürich (Robert-Walser-Gasse) und Berlin. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Romane «Geschwister Tanner», «Der Gehülfe» und «Jakob von Gunten», sowie diverse Gedichte und Kurzgeschichten. Nach einem Aufenthalt in der psychiatrischen Klinik Herisau verstarb Walser an Weihnachten 1956 auf einem Spaziergang im Schnee. (pd.)

weiss bloss, dass in diesem Kanton mein Heimatort liegt. Vielleicht bei Walser.

Während der Busfahrt nach «Herisau Friedhof» wünsche ich mir vieles. Ich wünschte, ich hätte einen Schal dabei. Oder wenigstens eine Jacke. Ich wünschte, ich hätte etwas im Magen. Ich wünschte, die Frau neben mir würde endlich aufhören, ihr Kind anzuschreien. Und vor allen Dingen wünsche ich mir, dass dieser im Grunde genommen wunschlose Zustand noch ein Weilchen länger anhält.

Oben auf dem Hügel angekommen, genieße ich eine traumhafte Aussicht auf endlose Weiten, grüne Wiesen und den orangen Horizont. Herbstlich gefärbte Bäume rascheln, Vögel zwitschern, ansonsten ist es ganz still. Ich verstehe jetzt, wie man hier zur Ruhe kommen kann. Ich verstehe auch, wie man hier verrückt werden kann. Und vor allen Dingen verstehe ich, wie man hier sterben kann.

Man rutscht hier quasi ganz von alleine ins Abseits, in diese ewige Stille.

Apropos «stiller Ort»: Der Friedhof erscheint mir riesig, und ich fühle mich schnell verloren. Mir wird schwindelig, und ich denke an Walser, der hier in Herisau, auf einem Spaziergang durch den Schnee, plötzlich tot umfiel. Ich sehe mich selbst von aussen, sehe mich reglos auf dem Boden liegen. Niemand weiss, wo ich bin, und niemand wird nach mir suchen, tot auf dem Friedhof von Robert Walser. Ein Schauer läuft über meinen Rücken. Auf Friedhöfen fühle ich mich unwohl. Zu viel Leben steckt noch in mir. Zu viel Leben gibt es noch zu leben.

Auf Google Maps ist das Grab von Robert Walser nicht eingezeichnet. Mir bleibt also keine andere Wahl, als zu suchen, bis ich es gefunden habe. Mein Blick schweift über die endlos vielen Grabsteine. Nebst mir ist der Friedhof menschenleer. Nur die Toten sind hier. Mit mir.

Nach langer Zeit entdeckte ich einen winzigen Wegweiser: «Robert Walser, bitte rechts abbiegen». Ich schüttle den Kopf. Bestimmt hätte es dem bescheidenen Dichter nicht gepasst, dass sein Grab gekennzeichnet ist und über allen anderen steht.

Einige Schritte weiter steht es schliesslich vor mir: das Grab von Robert Walser. Mit schlichtem Grabstein, ohne Verzierung, ohne Jesuskreuz, ohne Skulptur. Abseits von allen anderen Gräbern, ganz alleine. Zugewuchert von Büschen, an denen dunkelrote, vielleicht schwarze Vogelbeeren zur Sünde verlocken. Ich



Abseits von allen anderen Gräbern, ganz alleine, zugewuchert von Büschen: das Grab von Robert Walser in Herisau. BILD LARA ALINA HOFER

schiebe die dunkelgrünen Zweige beiseite und lese, was auf dem Grabstein steht: Robert Walser, 1878–1956. «Ich mache meinen Gang, der führt ein Stückchen weit und heim; dann ohne Klang und Wort bin ich beiseite.»

Ich schliesse meine Augen und spreche ein Gebet. Ich spreche zu Robert Walser. Bedanke mich. Und ja, vielleicht weine ich ein bisschen, trauere um einen Geliebten, den ich zu kennen glaube, so gut, wie man einen Dichter nun mal eben kennen kann.

Und jetzt? Wie nah darf ich dem Toten kommen? Ist es übergriffig, seinen Grabstein zu berühren? Für Walser bin ich bloss eine Fremde. Er kennt mich nicht, und ich kenne ihn nicht. Aber ich hätte ich gerne gekannt und kenne ihn ja doch irgendwie, und so berühre ich schliess-

lich seinen Grabstein. Er ist kalt. Eiskalt. Ich streichle ihn, streichle seine Wange, fühle mich ganz verbunden mit ihm – und ziehe dann ehrfürchtig, beinahe beschämt, die Hand zurück. Sie ist noch immer kalt.

Plötzlich ein Schmerz. Juckreiz. Am ganzen Körper. Ich blicke an mir herab und reisse erschrocken die Augen auf. Riesige Stechmücken umschwirren mich, zerstechen mich, verscheuchen mich. «Geh! Geh! Solange du noch kannst!», surren sie. Beschützen vielleicht ihr Zuhause.

Ich wende mich irritiert zum Gehen ab. Da beginnt plötzlich die Glocke der kleinen Friedhofskapelle zu läuten. Einfach so. Als ich das Gelände verlasse, verstummt sie wieder. Ich lächle. Walser hat mich also doch gesehen. Kurz begrüsst und sich dann verabschiedet. «Adieu, Walser», flüstere ich. «Vielleicht werde ich irgendwann wiederkommen. Und du wirst noch immer hier sein. Ich muss noch lange wandern, noch manchen Schritt gehen. Es gibt vieles noch zu tun, vieles noch zu schreiben. Und vielleicht, eines Tages, besuchen die Kinder mein Grab, die Kinder der Literatur, und sie werden mich grüssen und vielleicht, wenn sie mutig sind, sanft über meinen Grabstein streicheln.»

* Lara Alina Hofer wurde 2001 in Biel geboren. Nach einer Anstellung bei der Zeitung zog sie 2021 nach Zürich, wo sie in die junge Literatur- und Kunstszene eintauchte. Heute ist sie Teil des Jungen Literaturlabors (JULL) und schreibt Kolumnen für diverse Zeitungen. Sie studiert Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste, wohnt in einer lebhaften 6er-WG und trinkt (zu) viel Kaffee.